

GEMEINDEBRIEF

St.

Marien

am Markt

30. Jg | Nr. 104 | Nov. 2006

Evangelisch Lutherische Kirchengemeinde | Osnabrück

IN DIESEM BRIEF

Tag der Kirchenvorsteher

SEITE 6-7

700 Jahre St. Marien

SEITE 12

Terminkalender

SEITE 14-16

St. Marien – *historisch*

SEITE 18-19

Nachruf auf Traugott Timme

SEITE 22

EKD – Synode

SEITE 24

Kleine Kirche

SEITE 26



Detail aus dem Figurenprogramm des Antwerpener Altars (1510 - 1515) in St. Marien zu Lukas 1,26-38
Foto: Tilo Gliesche

„Fürchte dich nicht“

Der Engel Gabriel kündigt Maria die Geburt Jesu an – eine Szene im Flügelaltar von St. Marien (s. Titelfoto)

Maria sitzt neben einem Tisch, auf dem ein aufgeschlagenes Buch liegt. Sie hat in ihm gelesen, der linke Zeigefinger folgt noch den Zeilen. Sie wird dem Gelesenen nachgesonnen haben. Der Vorhang im Hintergrund ist zugezogen, Maria hat sich zurückgezogen, um nicht abgelenkt zu werden.

Sich für eine Zeit zurückziehen, die Gedanken ordnen, um zur Ruhe, zu sich selbst zu kommen. Ein Vorsatz für die Advents- und Weihnachtszeit – vermutlich nicht nur von mir.

Die linke Hand liegt noch auf dem aufgeschlagenen Buch, die Rechte ist abwehrend erhoben. Denn, so wird es von Lukas erzählt, Maria erschrak, als der Engel Gabriel sie ansprach.

Gabriel reagiert darauf mit der Aufforderung, oder vielleicht besser mit der Einladung: „Fürchte dich nicht!“

„Fürchte dich nicht“, immer wieder wird dieser Satz im Alten und Neuen Testament zu Menschen gesagt. Es gibt so viele Anlässe, ihn zu sagen, weil Menschen sich so oft fürchten. Und häufig wird er von Engeln zu Menschen gesagt: Vom Engel Gabriel zu Maria, in der Weihnachtsgeschichte vom Engel des Herrn zu den Hirten. Offensichtlich ist das etwas, was wir uns nicht selbst sagen können, deshalb lassen die biblischen Schriftsteller Engel auftreten.

Maria kann sich zurückziehen, lesen, die Gedanken ordnen, meditieren, aber, dass sie sich nicht fürchten muss, kann sie sich nicht selbst einreden, sich nicht selbst suggerieren.

„Fürchte dich nicht.“ Das kann nicht heißen, verdränge die Probleme. Das gelingt nicht, weder im politisch-gesellschaftlichen Leben, noch in unserem persönlichen Leben. Aber sich nicht zu fürchten, das könnte heißen, darauf zu vertrauen, Gott hat sich

nicht in unendliche Fernen des Weltalls zurückgezogen, sondern will uns hier auf der Erde begleiten. Wir Menschen sind mehr als ohnmächtige Spielbälle des Schicksals oder anonymen wirtschaftlicher und politischer Kräfte. Aus diesem Vertrauen kann eine Zukunftsgewissheit erwachsen, die uns hilft, mit Sorgen und Unsicherheiten besser, also auch mutiger umzugehen. Unsere Gesellschaft braucht etwas von dieser Gewissheit, diesem Vertrauen, sie kann die Bereitschaft zu wirklichen Reformen stärken.

Maria, die sich für eine Zeitlang zurückzieht, um zur Ruhe, zu sich selbst zu kommen: Eine Anregung, es ihr gleich zu tun, in den Advents- und Weihnachtstagen. Und dabei die Botschaft der Engel zu bedenken, die weit über das hinausgeht, was wir uns selbst sagen können: „Fürchte dich nicht.“

Hans Hermann Hammersen

Kirchenvorstand

Die Kirchenvorstandssitzungen werden mit einer kurzen Andacht in der Kirche begonnen. Die Ansprache wird im Wechsel von den verschiedenen Kirchenvorstehern gehalten. In der dämmrigen, von Kerzen- oder Deckenlicht erleuchteten Kirche stehen wir im Kreis um den runden Altar und stimmen uns mit Lied und Gebet auf die gemeinsame Sitzung ein, die dann ihre Fortsetzung im Gemeindefaal findet. Dieser Beginn gibt uns ein gutes Gemeinschaftsgefühl.

Aus der Visitation unserer Landessuperintendentin sind viele Anregungen zur Verbesserung unserer Arbeit erwachsen. Insbesondere wollen wir uns untereinander und in Bezug zu den hauptamtlichen Mitarbeitern um eine Verstärkung der Kommunikation bemühen.

Unser Kirchenmusikdirektor Carsten Zündorf hatte deshalb als erster die Möglichkeit, in der KV-Sitzung im Oktober seine Wünsche und Vorstellungen für das zu Ende gehende Jahr und für 2007 darzulegen. Ihm wurde ausdrücklich für die sehr gute Aufführung der c-moll-Messe von Mozart im September gedankt.

Die Ausstellung im Chorumgang unserer Kirche zum Thema „Kunst körperlich – Körper künstlich“ wurde kontrovers diskutiert, das Echo aus der Gemeinde kritisch aufgenommen.

In der Septembersitzung des KV wurde ausführlich über die Aufgaben des Gemeindebeirates gesprochen. Es besteht der einhellige Wunsch, einen neuen Gemeindebeirat zu berufen und ihn in die vielfältigen Aufgaben einzubeziehen. Geeignete Mitglieder aus unserer Gemeinde wurden benannt. Am 10. Dezember wird der alte Gemeindebeirat im Gottesdienst verabschiedet, der neue soll dann in sein Amt eingeführt werden.

Die Lektorenschulung wurde mit den neuen Kirchenvorstandsmitgliedern in der Kirche begonnen. Sie soll auch die neuen Beiratsmitglieder einbeziehen.

Sigrid Pees-Ulsmann

Posaunenchor St. Marien

Sonntag, 17. Dezember 2006, 17.00 Uhr, „Festlicher Advent“ in St. Marien, – der Abend des Posaunenchores: Festliche Bläsermusik klingt aus dem Altarraum durch das bestimmt wieder gut besuchte Kirchenschiff ...

Ganz soweit ist es noch nicht. Aber das Programm steht, und die Probenarbeit ist in vollem Gange. Wie immer am zweiten Novemberwochenende, packten die Bläser ihre Instrumente ein und begaben sich in die Abgeschiedenheit des Stifts Börstel, um unter bewährter Leitung des Bremer Posaunisten Detlef Reimers bei Assistenz von KMD Carsten Zündorf intensiv zu proben.

Viel Zeit und Ruhe für Atemtechnik, Luftstromkontrolle, Ansatz, Intervallschulung und Repertoirearbeit. Auf den Pulten lagen klassische Sätze, arrangiert für Posaunenchor, moderne Vorspiele für beliebte Adventschoräle zum Mitsingen und bekannte Choralbegleitungen. Es gab also viel zu tun für die Bläser, die bei regnerischem Wetter statt eines Spaziergangs durch den Herbstwald lieber noch eine Individualschulung zur Verbesserung der eigenen bläserischen Technik in Anspruch nahmen. Wann hat man sonst schon mal einen Profi zwei Tage lang als Coach zur Verfügung?

In einer Regenpause gruppieren wir uns unter den gewaltigen Ästen der Buche vor dem Portal der Stiftskirche und fanden eine niederländische Touristin für den Klick.

Wir würden uns freuen, wenn zur nächsten Klausurprobe einige neue Posaunenchormitglieder dabei wären, die – angeregt durch diesen Bericht oder durch den Besuch des „Festlichen Advents“ am 17.12. 2006 oder, weil sie es eigentlich schon lange vorgehabt haben, – in den nächsten Monaten am Mittwoch um 20 Uhr mit Instrumenten den Weg ins Gemeindehaus gefunden haben.

Helmut Voß



Posaunenchor im
Stift Börstel – 12.11.06

**Schenken Sie doch
Ihrer Gemeinde
eine Stunde !**



Wir bieten Ihnen eine Möglichkeit zu regelmäßiger
Mitarbeit in bereits bestehenden Gruppen unserer
St.-Marien-Gemeinde.

Darüber informieren wir Sie wie immer an dieser Stelle.

HEUTE:

Motettenchor

Haben Sie schon immer mal singen wollen?
Haben Sie befürchtet, geistliche Musik sei für Sie zu schwer?
Haben Sie bisher einfach nur die Gelegenheit verpasst?

Jetzt ist sie da!

Der Motettenchor St. Marien hat seine Probenarbeit aufgenommen und auch schon im Gottesdienst mitgewirkt. Er würde sich besonders über **weitere Männerstimmen** freuen, die dienstags von 20 bis 22 Uhr zum Mitmachen in den Gemeindesaal An der Marienkirche 6–9 kommen.

Wenn Sie Interesse haben, dann sollten Sie noch vor Weihnachten dazukommen: schöne Aufgaben erwarten Sie.

Was man am Bildschirm nicht sieht ...

ZDF - Gottesdienst in einer Fotonachlese

Am Vortag der Live-Übertragung ist das Aufnahmeteam bereits in Aktion: Der Vorspann, den die Ortsgemeinde am Sonntag nicht zu sehen bekommt, wird aufgezeichnet. Da hat man genug Zeit, die richtige Einstellung zu finden. Pünktlich zur entscheidenden Aufnahme zeigt sich dann auch die Sonne.

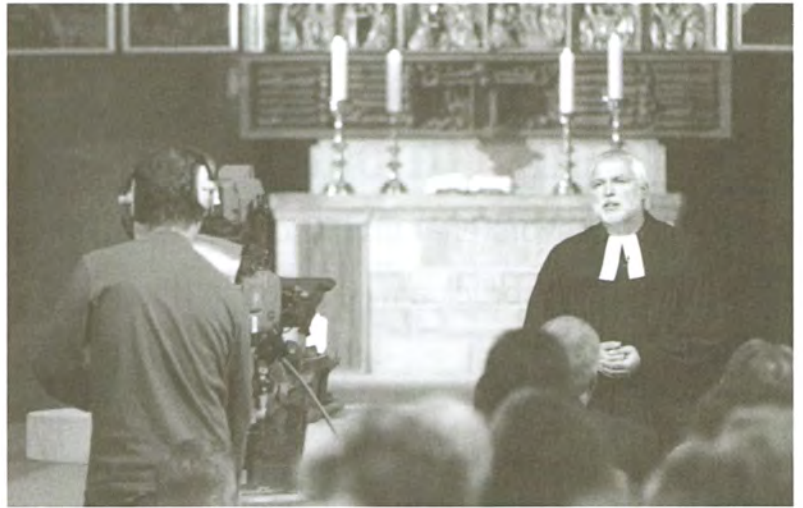


Zutritt zum Übertragungswagen, in dem die Bilder aller Kameras und die Aufnahmen aller Mikrofone zusammenlaufen, bekommt nicht jeder. Aber bei Küster Tilo Gliesche macht man eine Ausnahme. So kann er für den Gemeindebrief ein Foto schießen, während der Regisseur entscheidet, was über den Äther geht

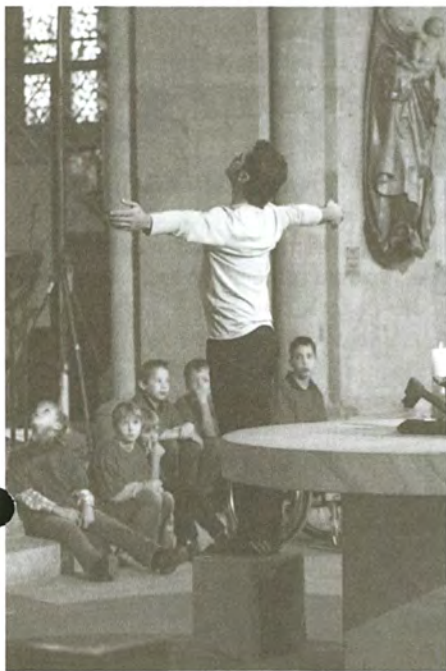
Fotos auf dieser Seite:
Tilo Gliesche



Detektive inspizieren die ZDF-Kamera ...



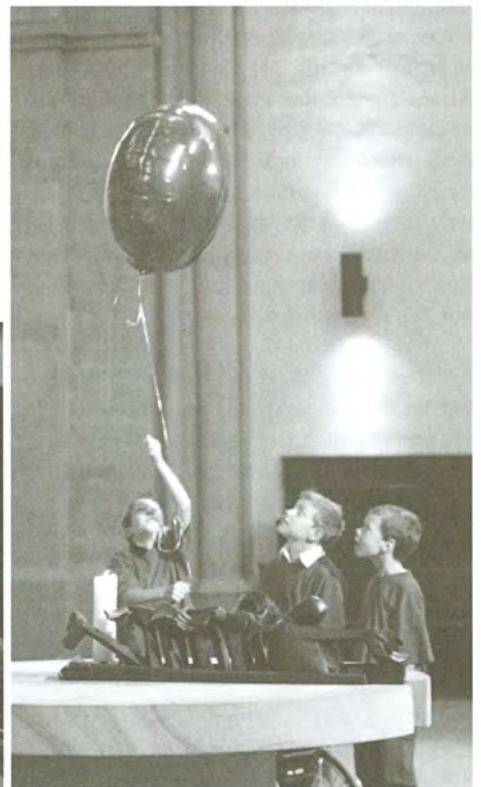
... Kamera läuft bei der Begrüßung durch Parstor Achim Kunze...



... beim Einsatz von Marienkantorei und Harfe ...

... beim Einsatz des Pantomimen Angelo Larosa ...

... beim Einsatz der Kirchendetektive



Fotos auf dieser Seite:
Thomas Osterfeld

Kirche im Umbau

Tag der Kirchenvorsteher und Kirchenvorsteherinnen

im Sprengel Osnabrück am 07.10.06 in Hilter

Pünktlich um 10.00 Uhr hatten sich etwa 400 Teilnehmerinnen und Teilnehmer, mit kleinen Ausweisen am Halsband dekoriert, im Vortragssaal der Osnabrücker Werkstätten versammelt. Sie waren der Einladung von Landessuperintendentin Doris Janssen-Reschke gefolgt.

Im Sommer haben sich die Kirchenvorstände in den Gemeinden im Sprengel neu konstituiert. Dieser Tag sollte den Mitgliedern Gelegenheit geben, sich im Raum der Kirche zu orientieren, Anregungen für Projekte und Antworten auf viele Fragen zu bekommen.

„Du sorgst für das Land und tränkst es,
du überschüttest es mit Reichtum“
(Ps. 65,10)

Frau Landessuperintendentin Janssen-Reschke ließ uns in der Begrüßungsandacht darüber nachdenken, was wir an Reichtum haben: das Evangelium, unsere Kirchen, viele Menschen, die sich den Aufgaben in der Kirche stellen, und viele Möglichkeiten, die erkannt sein wollen. Auf diesem tragenden Grundstein können wir umbauen und verändern, wie die Bedürfnisse der Zeit es erfordern. Die kritische wirtschaftliche Situation in der Kirche zwingt uns konkret und dringlich zu Veränderungen und zur Besinnung auf das Wesentliche.

Herr Probst Wolf von Nordheim, Vorsitzender des Landessynodalausschusses, hielt ein ermutigendes Grundsatzreferat zum Thema „Kirche im Umbau“, nicht den Untergang verwalten, sondern den Übergang gestalten. Der Weg ist also das Ziel.

In Bezug auf die Finanzen bestätigt er, dass immer weniger Geld zur Verfügung stehen wird. Es seien aber noch nie so viele Neuaufbrüche in der Landeskirche zu verzeichnen gewesen. Neue Wege bergen auch Chancen. In den Gremien muss ernsthaft darüber diskutiert werden, was aufgegeben

werden kann und muß. Vieles werden wir wieder selber in die Hand nehmen müssen. Diakonische Aufgaben können unter Einbeziehung von Bündnispartnern regionalisiert werden, Kindergärten oder Friedhöfe beispielsweise sollten nicht aufgegeben werden, damit Werte nicht verloren gehen. Am wenigsten aufgebbar sind die pastoralen Kerndienste. Bei Bauvorhaben und größeren Projekten können Netzwerke, auch im außerkirchlichen Bereich, genutzt werden. Ein stabiles Fundraising ist nötig, und vor allem ist in den Kirchengremien ein kompetentes Management gefragt, Kirchenkreisämter sollten Kompetenzämter sein.

Bei allen Zukunftsüberlegungen haben Glaubensfragen einen hohen Stellenwert. „Wozu sind wir in der Welt gut?“ Wir haben vieles zu hinterfragen angesichts der Wahrung der Würde des Menschen, im Umgang mit der Natur und Schöpfung und im Zusammenhang mit der ungleichen Verteilung der Güter. Wir sind Mitarbeiter Gottes und haben einen Auftrag! Sieht Gott uns auf dem richtigen Weg? Gelingt es uns noch, nicht nur umzuverteilen, sondern zu teilen, die Menschen da abzuholen, wo sie stehen, und Feindesliebe und Vergebung zu leben? Wo kann Kirche richtungweisend sein? Den Pastoren obliegt mit klarer theologischer Kompetenz die Organisation der geistlichen Gemeinde.

Dringlich ist die Personalfrage in den Gemeinden. Stellen werden gekürzt, befristet oder gestrichen. Hier gilt es ein „Ja“ zur Volkskirche zu finden und Wege zu suchen, um die Bereitschaft zu ehrenamtlichen Diensten zu wecken. Anstehende Aufgaben sind präzise zu beschreiben und dahingehend zu prüfen, was ehrenamtlich übernommen werden kann. Haupt- und ehrenamtlich Tätige können durchaus voneinander lernen und gemeinsam auf neuen Wegen gehen.

Der aktuellen Situation entsprechend tagten die Gesprächsgruppen über Aufgaben

der Kirchenvorstände und konkrete Fragen zu Kirche und Gemeinde in den Werk- und Arbeitsräumen. Ich hörte interessiert Superintendent Martin Lechler aus Nienburg zu, der ein bereits funktionierendes Modell der regionalen Zusammenarbeit zur Diskussion stellte. Beispielhaft ist die Budgetierung und die Zuweisung der finanziellen Mittel im Kirchenkreis Nienburg geregelt. Wenn auch die Regionalisierung zu vermehrter Gremienarbeit führt, so überwiegen doch die Vorteile der Zusammenarbeit mit den Nachbargemeinden. Dies scheint ein wichtiger Baustein für eine zukunftsfähige kirchliche Arbeit zu sein.

In den Pausen wurden wir reichlich gestärkt und hatten Gelegenheit, uns an Präsentations-Ständen über kirchliche Dienste und Projekte zu informieren.

Zum Abschluss verstand es Dr. Matthias Schlicht aus Loccum, Episoden und Ideen aus dem Kirchenalltag kabarettistisch in Szene zu setzen und die Stimmung zu erheitern.

Mögen bei allen notwendigen ernsthaften Überlegungen Gelassenheit und zuweilen Humor nicht auf der Strecke bleiben!

Karin Heuwer

Ortskirchensteuerbescheid

– oder: Wie begrüßen wir die Neuen in der Gemeinde?

Wenn Sie sich bei diesem Arbeitsgruppenthema auf dem Sprengeltag zunächst gefragt haben, was hat der Ortskirchensteuerbescheid mit den Neuzugezogenen in der Gemeinde zu tun, dann sind Sie auf ein wenig offensichtliches Problem von Kirchengemeinden gestoßen, die jährlich einen Kirchgeldbescheid an alle Gemeindeglieder versenden, auch an Neuzugezogene, deren Adresse über das örtliche Einwohnermeldeamt (Bürgeramt) an die Landeskirche, von dort an den örtlichen Gesamtverband und dann zu den einzelnen Kirchengemeinden gesandt werden.

Auch wenn dieser Adressenversand elektronisch geschieht, so ist es doch ein langer Weg, bis ein Gemeindepfarrer von den Neuen in seiner Gemeinde erfährt. So kommt es leider immer wieder vor, dass eben der Kirchgeldbescheid die erste Post ist, die ein Neuzugezogener von seiner neuen Kirchengemeinde erhält. Das macht nicht nur 'keinen guten Eindruck' auf die Neuen, es liegt überhaupt nicht im Ansinnen einer Kirchengemeinde, sich so den Neuen vorzustellen.

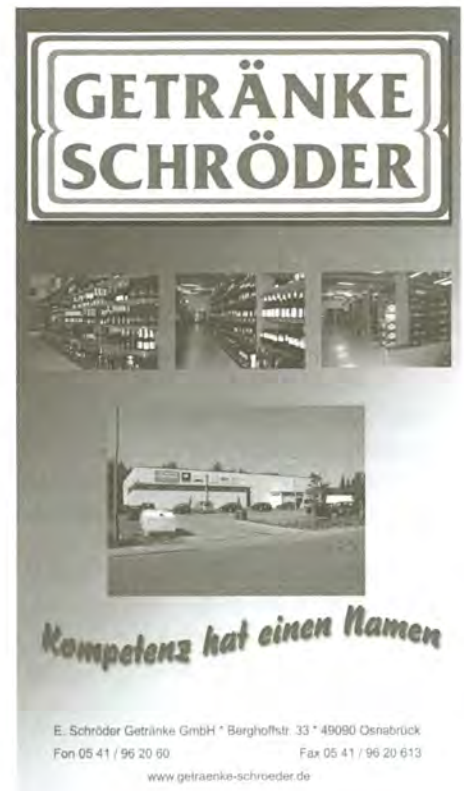
In den meisten Kirchengemeinden – so auch in der Mariengemeinde – erhalten alle Neuzugezogenen einen „Willkommensbrief“. Und dann können sich die Neuzugezogenen entscheiden, ob und wie sie Kontakt zu ihrer neuen Kirchengemeinde aufnehmen und / oder am Gottesdienst und Gemeindeleben teilnehmen.

Zusammen mit den vielen Werbebriefen, die sonst noch in unseren Briefkästen landen und den vielen Erledigungen, die ein Umzug mit sich bringt, fällt dieser Willkommensbrief eventuell gar nicht besonders auf, gerät in Vergessenheit.

Deshalb wurden den am Sprengeltag teilnehmenden Kirchenvorständen weitere Möglichkeiten eröffnet, wie man sich als Kirchengemeinde den Neuen vorstellen

kann, wie man sie über einen "Willkommensbrief" hinaus zu Gottesdienst und Gemeindeleben einladen kann. Die Möglichkeiten, die Pastor Asbrock, Schleddehausen, vorgestellt hat, sind vielfältig. Manche könnten ohne große Vorbereitung schnell in die Tat umgesetzt werden, andere würden, sollte sich der Kirchenvorstand dafür entscheiden, ein wenig Vorbereitungszeit in Anspruch nehmen. Egal für welches "Herzlich Willkommen" sich der Kirchenvorstand entscheidet, eines sollte jeder Neuzugezogene in der Mariengemeinde bemerken, wir haben sie und ihn wahrgenommen und er und sie sind wirklich herzlich Willkommen.

Renate Frankenberg



**GETRÄNKE
SCHRÖDER**

Kompetenz hat einen Namen

E. Schröder Getränke GmbH * Berghofstr. 33 * 49090 Osnabrück
Fon 05 41 / 96 20 80 Fax 05 41 / 96 20 613
www.getraenke-schroeder.de



Diakonie-Wohnstift
am Westerberg

Mit Menschen

Leben Sie auch im Alter
eigenständig, sicher und gesellig.
Herzlich willkommen.

Diakonie-Wohnstift
am Westerberg
Bergstraße 35 A-C
49076 Osnabrück
Telefon (05 41) 60 98-0
Telefax (05 41) 60 98-49 99
info@wohnstift-westerberg.de
www.wohnstift-westerberg.de

Betreutes Wohnen | SeniorenWohnen | PflegeWohnen | Kurzzeitpflege

Visitation

In der Zeit von Mitte September bis Ende Oktober dieses Jahres hat sich Landes-superintendentin Doris Janssen-Reschke gemeinsam mit allen Hauptamtlichen und Ehrenamtlichen einen Überblick über die verschiedenen Aktivitäten der St. Marien-Gemeinde, ihre Organisation, ihre Beziehungen zur „Außenwelt“ und ihre Binnenstruktur verschafft.

Es fanden ein gemeinsamer Visitations-gottesdienst und eine gemeinsame Kirchen-vorstandssitzung mit ihr statt; es gab Einzelgespräche mit den Mitarbeitern in den Kindergärten, Altenheimen und im Büro, mit den Pfarrern und der Diakonin, mit dem Kirchenmusikdirektor und dem Küster.

Der Raum „Kirche“ wurde im Fernseh-gottesdienst des ZDF aus St. Marien am 8.10.06 mit den kirchenpädagogischen Mitarbeitern in besonderer Weise vorgestellt.

Der Kirchenvorstand hatte in Einzelberichten die Schwerpunkte der Gemeindearbeit, Wünsche und Vorstellungen, sowie Problemstellungen erarbeitet, die als großes „Paket“ der Landessuperintendentin vorgelegt wurden.

In unserer gemeinsamen Sitzung konnte dann anhand dieser Unterlagen die Situation der Gemeinde besprochen werden. Es gab Lob und Kritik in der Beurteilung dessen, was in St. Marien geschieht. Frau Janssen-Reschke gab wertvolle Anregungen zur weiteren Arbeit; sie ermunterte uns, in unserem weitverzweigten Mitarbeiternetz den Wert der Kommunikation noch höher einzuschätzen.

Unser Gesamteindruck der Visitation ist: Es lohnt sich Rückschau zu halten, mit kritischen Augen das eigene Tun und das Bild der Gemeinde anzusehen, Kraft zu schöpfen für neue Wege und Entscheidungen zu treffen, die auch Verzicht auf Überholtes bedeuten können. Gerade für einen gerade neu ins Amt berufenen Kirchenvorstand bedeutet eine Visitation im ersten Halbjahr der Arbeit Orientierungshilfe und Ermutigung.

Sigrid Pees-Ulsmann

Kirchenwache

Vor mehr als 22 Jahren nahm die Kirchenwache St. Marien ihre Arbeit auf. Derzeit sorgen 70 ehrenamtliche Wächterinnen und Wächter dafür, dass unsere „Offene Kirche am Markt“ an mindestens 360 Tagen im Jahr vormittags und nachmittags für Besucher geöffnet ist. Allerdings reicht der Mitgliederstand nicht aus, um eine durchgehende Öffnungszeit auch über Mittag zu gewährleisten.

So sind wir immer wieder dankbar, wenn uns das Büro für Arbeitsmarktpolitik der Stadt Osnabrück jemanden als Kirchenwächter für die Mittagsstunden vermitteln kann.



Bodo Schulte-Varendorff an seinem Hauptsitzplatz
Foto: Tilo Gliesche

Diese Zusammenarbeit mit der Stadt hat sich seit Jahren sehr bewährt. Zwar müssen wir uns öfter an ein neues Gesicht gewöhnen, weil die Maßnahmen stets auf maximal 6 Monate begrenzt sind (anfangs waren es 12 Monate). Wenn sich aus diesem befristeten Dienst eine dauerhafte, feste Mitarbeit in der Gemeinde entwickelt, dann ist das ein zwar unbeabsichtigter, dafür aber um so schöner „Nebeneffekt“.

Mit Jutta Riemann und Hermann Tobergte erleben wir das besonders eindrucksvoll. Auch haben wir uns gefreut, dass unsere

letzte Wächterin für die Mittagszeit, Emilia Zakrzewski, deren offizieller Dienst am 30. September 2006 endete, uns als ehrenamtliches Mitglied der Kirchenwache erhalten bleibt.

Seit dem 1. Oktober 2006 ist es nun Bodo Schulte-Varendorff, der ein waches Auge auf alles hat, was über Mittag in unserer Kirche geschieht.

Nach 4 Wochen zieht er ein erstes Resümee: „Der Dienst in einer Kirche bereitet mir viel Freude, wobei mich gerade das Ungewohnte, das Neue reizt. Mit Interesse beobachte ich die Unterschiedlichkeit der Menschen, die einen solchen Ort besuchen. Da sind Junge, Alte, Leute anderer Nationalität, Touristen und solche, die nur für einen Augenblick dem Alltagslärm entfliehen wollen. Gern komme ich mit ihnen ins Gespräch und versuche, die vielfältigen, an mich gerichteten Fragen zu beantworten.“

Wir freuen uns, in Herrn Schulte-Varendorff wieder einen engagierten „Mitarbeiter auf Zeit“ gefunden zu haben und wünschen ihm, dass die 6 Monate an St. Marien ihm in guter Erinnerung bleiben werden.

Manfred Rode

Willi Backenzahn – und ein Zahnputzdino im Kindergarten Flohrstraße

Im Auftrag des zahnärztlichen Gesundheitsdienstes besuchte Frau Schulte-Schoh unsere Kinder im St. Marienkindergarten an der Flohrstraße.

Die Handpuppe Willi Backenzahn und der Zahnputzdino begleiteten sie dabei, und auf spielerische Weise kam sie so mit den Kindern ins Gespräch, und selbst die Kleinsten hörten aufmerksam zu. . . .



. . . Willi Backenzahn erzählte den Kindern, welche Nahrungsmittel gesund sind, und mit Hilfe des Dinos erklärte er, wie Karius und Baktus verschwinden, wenn die Zähne richtig geputzt werden. . . .



. . . Anschließend ging Frau Schulte-Schoh mit Kleingruppen in den Waschraum, und jedes Kind putzte sich unter liebevoller Anleitung die Zähne. Als Anerkennung erhielten die Kinder eine Zahnputzsurkunde, die sie stolz mit nach Hause nahmen.

Vera Hennemann

Das Leben ist eine Reise

Das Neue ruft!

Sechzehn Monate ist es her, dass mich meine Reise ins Herz von Osnabrück geführt hat. Neugierig habe ich meine Nase in viele Bereiche hineingesteckt, habe viele neue Menschen kennen gelernt, habe des „Osnabrückers liebstes Kind“ kennen und lieben gelernt, musste mich einordnen in die lange Reihe derer, die unsere Kirche nutzen wollen und bin mit ihr und einem tollen Team im Fernsehen zu sehen gewesen. Ich bin dankbar über die bereichernden Erfahrungen, die ich hier machen durfte.

Zum neuen Jahr ziehe ich weiter. Es war keine leichte Entscheidung. Aber mein Bauch und mein Kopf sind sich mittlerweile einig. Mir bot sich die Gelegenheit einer vollen und unbefristeten Stelle in der Michaeliskirchengemeinde. In Eversburg und Pye, sowie in der Region Nord-West werde ich ab Januar schwerpunktmäßig Kinder- und Jugendarbeit entwickeln und anbieten, Ehrenamtliche aus- und fortbilden, Konfis für Kirche interessieren und Raum schaffen, wo Gott zwischen den Kids und Jugendlichen Platz nehmen möge, Wertschätzung weitergeben und ein Miteinander der verschiedenen Generationen fördern.

Ich freue mich auf ein neues Land, das es zu entdecken gilt und das gar nicht so weit entfernt ist.

Ihnen und Euch wünsche ich als Gemeinde gute Gespräche und Entscheidungen auf dem Weg, der in die Zukunft weist.

Diakonin Stefanie Conradt



So fing es an: Tag der Diakonie mit Kita-Kindern

Ki – Detektive

Kirchendetektive

treffen sich zum letzten Mal in diesem Jahr am Sonntag, dem 10.12. von 14-17 Uhr.

Dieses Mal gibt es ein Quiz und eine Feier für alle Kirchendetektive, die sich nun schon oft und auf verschiedenste Weise mit unserer St. Marien-Kirche beschäftigt haben und jede Menge wissen. Zusammen wollen wir überlegen, wie es im nächsten Jahr weitergeht.

Wir freuen uns auf Euch!

Rüdiger und Steffi

Makiki

montags 14tägig 16-17 Uhr
am Lichterglobus
für Kinder zwischen 7 und 9 Jahren

Treffen:

| | | |
|--------|--------|--------|
| 04.12. | 15.01. | 12.02. |
| 18.12. | 29.01. | 26.02. |

Kindergottesdienste(KG) und Familiengottesdienste (FAM)in St. Marien

| | | | | | | | |
|----------|-----|-----------|------|---------|-----|-----------|------|
| DEZEMBER | 03. | 10.00 Uhr | (KG) | JANUAR | 14. | 10.00 Uhr | (KG) |
| DEZEMBER | 17. | 10.00 Uhr | (KG) | FEBRUAR | 11. | 10.00 Uhr | (KG) |
| | | | | MÄRZ | 11. | 10.00 Uhr | (KG) |

Jugendgottesdienste in der Stadt Osnabrück

| | | | |
|--|-----|-----------|--|
| DEZEMBER | 17. | 18.00 Uhr | Lutherkirche – „Das Friedenslicht aus Bethlehem kommt in die Stadt“ Vom Gottesdienst im Jugendstil kann das Licht, entzündet in der Geburtsgrötte Jesu, mit nach Hause genommen und in die Kirchen der Stadt gebracht werden. |
| DEZEMBER | 17. | 18.00 Uhr | Michaeliskirche – Jugendgottesdienst mit anschließender Adventsfeier |
| Jugendgottesdienstreihe in der Passionszeit: „Von Hellern in die City“ | | | |
| FEBRUAR 2007 | 25. | 18.00 Uhr | Martinskirche – Hellern |
| MÄRZ 2007 | 04. | 18.00 Uhr | Bonnuskirche, Obere Martinstraße |
| MÄRZ 2007 | 11. | 18.00 Uhr | CVJM - Haus, Rolandsmauer |
| MÄRZ 2007 | 18. | 18.00 Uhr | St. Katharinen |

700jähriges Jubiläum

Unsere schöne Markt- und Bürgerkirche St. Marien hat eine lange Geschichte hinter sich. In diesem Jahr denken wir an ein rundes baugeschichtliches Datum: „1306 Aufstellung eines Opferstocks zum Bau einer Kirche: in utilitatem et profectum fabricae ecclesiae Sctae Mariae virginis. Baubeginn für die dreischiffige Hallenkirche“ – So steht es in dem kleinen Kirchenführer, der auf dem Büchertisch der Marienkirche ausliegt.

Vor 700 Jahren stand an der Stelle unserer heutigen Marienkirche eine dreischiffige Basilika im romanischen Stil. Deren Mittelschiff entsprach in den Ausdehnungen dem gegenwärtigen Mittelschiff. Es reichte im Osten – von einer Apsis abgeschlossen – bis an die Stufen unseres heutigen Altarraums. Die Seitenschiffe waren gleich lang, aber nur halb so breit wie die heutigen. Der ganze Baukörper war wesentlich niedriger als die Kirche jetzt. Im Westen ragte ein wehrhafter Turm auf. Dieser Turm steht noch heute. Bei dem vor 700 Jahren begonnenen Neubau wurde die alte Basilika abgebaut und ihre Steine für den Neubau wiederverwendet. Der Turm allerdings blieb stehen und wurde von dem Neubau umschlossen.

Wenn wir St. Marien von Süden durch das Brautportal betreten, fällt unser Blick links auf diesen ältesten Teil unserer Kirche: die Südseite des Turms, die einmal Außenwand war. Sie zeigt deutlich die romanischen Stilelemente der Vorgängerkirche. Gegenüber in der Taufnische gilt das Entsprechende für die Nordflanke des Turms.

Was mag die Osnabrücker Bürger im Jahre 1306 bewogen haben, an die Stelle der alten romanischen Basilika eine hohe gotische Hallenkirche zu bauen?

Mehrere Gründe sind denkbar – politische, wirtschaftliche und architektonische: Seit rund 30 Jahren hatten die Habsburger

die Macht im Reich übernommen. Durch ihre Politik kam es zu einer Blüte deutscher Städte. Osnabrück entwickelte sich endgültig von einem Marktflecken zu einer Stadt der Ackerbürger, Handwerker und Kaufleute. Durch die sogenannte Landflucht wuchs die Bevölkerung, und es wurde auch eng in den Kirchen. Im regionalen politischen Bereich war es gelungen, die Vogtei-Herrschaft der Grafen von Tecklenburg über Stadt und

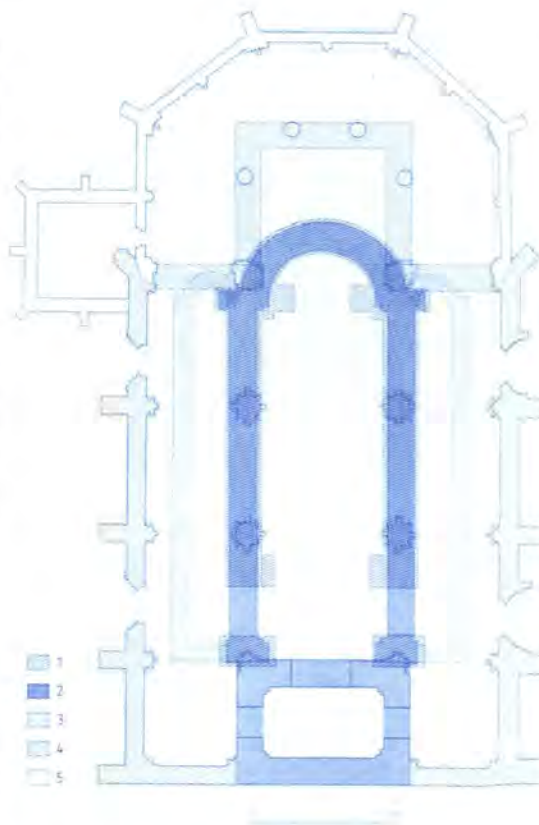
der Altstadt zurückstehen? Für den Baubeginn bot sich das Jahr 1306 geradezu an. In einer Urkunde vom 3. August 1306 wurde beschlossen, die beiden bis dahin selbstständigen Kommunen Altstadt und Neustadt zu einer Stadt mit gemeinsamen Befestigungsanlagen zu verbinden. In dieser Gestalt überdauerte die Stadt Osnabrück nahezu 600 Jahre.

Unsere St. Marienkirche wurde um die Mitte des 15. Jahrhunderts noch um den Chorumgang und die Sakristei ergänzt und steht in dieser Gestalt und Ausdehnung bis heute.

Das Jahr 1306 als gemeinsames Datum von Stadt- und Kirchengeschichte ist wohl mehr als ein Zufall und belegt wieder einmal, dass St. Marien die Kirche der Osnabrücker Bürgerschaft ist. Haben wir im Jahr 2006 nach 700 Jahren deswegen Anlass zum Gedenken oder gar zum Feiern? Ein runder Hunderter ist schon Grund genug. Davon sind es nun sogar sieben, eine Zahl, die etwas ausgesprochen Heiliges beinhaltet. Keine Zahl kommt in der Bibel häufiger vor, von den sieben Schöpfungstagen bis zu den sieben Leuchtern, Siegeln und Posaunen in der Offenbarung des Johannes.

Für uns ist dieses Jubiläum Grund zu mindestens siebenfachem Lob und Dank.

Norbert Hirsch



Land Osnabrück abzuschütteln. Der Bischof war nun allein kirchlicher und weltlicher Herr. Einnahmen der Tecklenburger kamen jetzt der Stadt zugute. Sie konnte einen Kirchenbau finanzieren.

Der Dom und St. Johann in der Neustadt waren schon in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts erweitert oder erneuert worden, und zwar im Stil der neuen Mode, der Gotik. Sollten da die selbstbewussten Bürger

Die Abbildung zeigt die im Laufe der Baugeschichte wechselnden Grundrisse von St. Marien in unterschiedlicher Schraffierung bis zur heutigen Größe.

Quelle: Festschrift zur Wiedereröffnung der Kirche 1989

Historische Rosen auf dem Friedhof

Förderverein kümmert sich um die alten Osnabrücker Friedhöfe

Friedhofsbesuche haben Konjunktur, und zwar nicht nur an den letzten Sonntagen im Kirchenjahr. Das zeigt sich deutlich an dem wachsenden Interesse der Menschen in Osnabrück und Umgebung an den beiden alten, ehemals vor den Toren der Stadt gelegenen Friedhöfen, dem Hasefriedhof und dem Johannisfriedhof. Beide Friedhöfe entstanden 1808 als kommunale Anlagen und lösten die Tradition der Kirchhöfe in den Stadtzentren ab. Sie werden seit 1995 nicht mehr belegt. Wenn ab 2015 die letzten Ruhezeiten abgelaufen sind, werden sie als Friedhofparks vom Grünflächenamt der Stadt betreut. Durch die dann fehlenden Gebühren ist der Bestand der Friedhöfe trotz des bestehenden Denkmalschutzes auf Dauer gefährdet.

Aus diesem Grund haben interessierte Bürger der Stadt zu Beginn des Jahres 2005 einen *Förderkreis Hasefriedhof-Johannisfriedhof* gegründet, der sich die Erhaltung und Pflege der bedeutenden Anlagen zum Ziel gesetzt hat. In Zusammenarbeit mit der städtischen Denkmalpflege und dem Friedhofsamt bemühen sich Mitglieder und Freunde des Vereins mit einem vielseitigen Veranstaltungsprogramm darum, ein breiteres öffentliches Interesse an diesen regionalen Kulturschätzen zu wecken. Darüber hinaus besteht ein weitergehendes Anliegen, auch Forschungsarbeiten zur Sepulkralkultur in Osnabrück zu fördern.

Seit der Gründung hat der Verein durch seine Aktivitäten schon viele Menschen ansprechen können, so dass zum gegenwärtigen Zeitpunkt etwa 40 Mitglieder verzeichnet sind. Auch Gemeindeglieder von St. Marien zählen dazu. Die erste öffentliche Präsentation fand im Zusammenhang mit der Wiedereröffnung der restaurierten Kapelle auf dem Hasefriedhof im letzten Jahr statt.

Seitdem veranstaltet der Förderverein naturkundliche und kunsthistorische Rundgänge, Nachtführungen, Vorträge, Ausstellungen, Grünpflage und Aktionen, zum Beispiel am Tag des Denkmals.

Ganz aktuell und vorläufiger Höhepunkt der Aktivitäten ist ein Projekt mit Pflanzaktionen von historischen Rosen und Wildrosenarten auf dem Hasefriedhof am 3. November 2006. Dazu werden Freunde des Deutschen Rosariums VDR aus Dortmund erwartet, zu denen gute Kontakte bestehen. Durch solche wiederholten Aktionstage sollen beide Friedhöfe sowohl auf den Freiflächen neu gestaltet und attraktiver im Bewuchs werden, als auch die Grabstellen gekennzeichnet werden, die mit Unterstützung des Förderkreises restauriert und wieder instandgesetzt werden konnten.

Mit einer Spende von Alba-Rosen der Freunde des Deutschen Rosariums für den Hasefriedhof wird der Anfang gesetzt. Die Alba-Rose gilt als eine der ältesten Gartenrosen und war schon in der Antike bei Griechen und Römern bekannt. Allgemein handelt es sich bei den historischen Rosen um besonders alte Sorten und Wildrosenformen, aber auch um verschiedene Züchtungen, die besonders im 19. Jahrhundert in großer Vielfalt und mit viel Leidenschaft und Liebhaberei gezogen wurden.



Viele historische Grabdenkmäler auf dem Hasefriedhof und Johannisfriedhof zeigen wunderbare Darstellungen von Rosen. Kunstvoll in den Stein gearbeitet zieren sie die Grabstellen als Sinnbild für Liebe und Vergänglichkeit (Foto). Auch Rosenpflanzungen sind schon früh als Gestaltungselement auf den Friedhöfen nachzuweisen.

Die in der Lokalpresse angekündigten Aktionstage werden teilweise mit Fachinformationen zur Rosenpflege verbunden sein, so dass Besucher neben der Freude an diesem Projekt auch einen Nutzen für ihren privaten Rosengarten ziehen können.

Schön wäre es, wenn es bis zum Jahr 2008, dem 200jährigem Jubiläum, gelänge, mit einer großen Anzahl von alten Rosen den Charme der beiden Friedhofsanlagen noch mehr hervorzuheben. Dazu ist aber eine breite Unterstützung zum Beispiel mit Patenschaften zu bestimmten Rosen oder an den Aktionstagen notwendig.

Die Arbeit des Fördervereins hat durch Presseberichte in der Region schon eine recht große Aufmerksamkeit bekommen und sogar Diskussionen entfacht, warum die beiden Friedhöfe nicht wieder in Betrieb genommen werden können, zumindest für Urnenbestattungen.

Für allgemeine Informationen über die Aktivitäten des Vereins und über die Friedhöfe wird der Besuch auf der Homepage www.historische-friedhoeefe-osnabrueck.de empfohlen.

Siegfried Brennecke

Foto: Elisabeth Harting

| | | | | |
|-------------|-----------|-------------------|---|---|
| DEZEMBER | 03. | 10.00 Uhr | Kirche | Gottesdienst und Kindergottesdienst zum 1. Advent |
| | | 17.00 Uhr | Kirche | Festlicher Advent: Machtet die Tore weit – Marienkantorei |
| | 04. | 16.00 Uhr | Turmstraße 21 | MAKIKI |
| 06. | 15.00 Uhr | Gemeindehaus | Adventsfeier | mit Pastor Kunze |
| | 19.30 Uhr | Turmmgang | Turmblasen des Posaunenchores St. Marien | |
| 08. | 16.00 Uhr | Kirche | Sprengelempfang der Landessuperintendentin | |
| 10. | 10.00 Uhr | Kirche | Gottesdienst mit Verabschiedung des alten Gemeindebeirates und Einführung des neuen Gemeindebeirates – Motettenchor | |
| | | Kirche | Kirchendetektive | |
| | 14.00 Uhr | Kirche | Festlicher Advent: Nun komm, der Heiden Heiland – Orgel | |
| | 17.00 Uhr | Kirche | Festlicher Advent: Nun komm, der Heiden Heiland – Orgel | |
| 13. | 15.30 Uhr | Gemeindehaus | Adventsfeier | mit Pastor Ostermeier |
| | 16.00 Uhr | Kirche | Weihnachtsfeier der Kita Flohrstraße | |
| | 19.30 Uhr | Turmmgang | Turmblasen des Posaunenchores St. Marien | |
| 17. | 10.00 Uhr | Kirche | Gottesdienst und Kindergottesdienst zum 2. Advent mit Verabschiedung von Diakonin Stefanie Conradt | |
| | 17.00 Uhr | Kirche | Festlicher Advent: Tochter Zion, freue dich – Posaunenchor | |
| 18. | 16.00 Uhr | Turmstraße 21 | MAKIKI | |
| 19. | 18.00 Uhr | Kirche | Bachs Weihnachtsoratorium für Kinder | |
| | 20.00 Uhr | Kirche | J.-S.-Bach: WEIHNACHTSORATORIUM (Kantaten 1-2-5-6) – Kantorei | |
| 20. | 16.00 Uhr | Kirche | Weihnachtsfeier der Kita Turnerstraße | |
| | 19.30 Uhr | Turmmgang | Turmblasen des Posaunenchores St. Marien | |
| 24. | 10.00 Uhr | Kirche | Gottesdienst zum 4. Advent | |
| | 14.30 Uhr | Kirche | Familienchristvesper: Krippenspiel – Kunze /Conradt und Team | |
| | 16.00 Uhr | Kirche | Christvesper I: Superintendent Hammersen | |
| | 18.00 Uhr | Kirche | Christvesper II: Pastor Ostermeier – Posaunenchor | |
| | 23.00 Uhr | Kirche | Christmette: LaSup Janssen-Reschke – Marienkantorei | |
| 25. | 10.00 Uhr | Kirche | Gottesdienst für die Innenstadtgemeinden in St. Marien | |
| | 17.00 Uhr | St. Katharinen | Gottesdienst für die Innenstadtgemeinden in St. Katharinen | |
| 26. | 10.00 Uhr | Kirche | Kantaten-Gottesdienst – Marienkantorei | |
| 27. – 30. | | Kirche | 10.30 bis 18.00 Uhr Offene Kirche zwischen den Jahren | |
| | | Freitag – Sonntag | bis 20.00 Uhr Offene Kirche / jeweils 18.30 Uhr: Taizé | |
| 28. | 19.00 Uhr | Kirche | Abendgebet anschl.: Einführung in die Oper „Dialoge der Karmeliterinnen“ | |
| 30. | 18.15 Uhr | Kirche | Gottesdienst: Musikalische Vesper zum Jahresende | |
| 31. | 10.00 Uhr | Kirche | Gottesdienst mit Abendmahl – LaSup Janssen-Reschke | |
| | 18.15 Uhr | Kirche | Gottesdienst mit Abendmahl zum Jahresschluss – Sup Hammersen – Marienkantorei | |
| | 22.30 Uhr | Kirche | KONZERT zum JAHRESSCHLUSS bei Brot und Wein | |
| JANUAR 2007 | 01. | 00.15 Uhr | Kirche | Neujahrs-Segen |
| | | 12.05 Uhr | Turmmgang | Turmblasen des Posaunenchores St. Marien |
| | | 17.00 Uhr | Kirche | Ökumenischer Neujahrsgottesdienst – LaSup Janssen-Reschke |

| | | | | |
|--------------|-----------|--------------|--|--|
| JANUAR 2007 | 10. | 15.00 Uhr | Gemeindehaus | Gemeindenachmittag: Von Quellen und Brunnen Pastor Kunze |
| | 14. | 10.00 Uhr | Kirche | Gottesdienst mit anschließendem Neujahrsempfang der Gemeinde |
| | 17. | 15.30 Uhr | Gemeindehaus | Frauenkreis – „Der du die Zeit in Händen hast“ Pastor Ostermeier |
| | 18. | 19.30 Uhr | Kirche | Vortrag: „Die Kirche vor den Herausforderungen der Zukunft – Landesbischöfin Dr. Margot Käßmann |
| | 24. | 15.30 Uhr | Gemeindehaus | Seniorenkreis – Großprojekt Kinderfarm in Uganda mit Martin Maller, Bad Iburg Pastor Ostermeier |
| FEBRUAR 2007 | 05. | 15.00 Uhr | Gemeindehaus | Montagskino: „Die Reise der Pinguine“ – Leben bei minus 40 Grad - mehr als nur ein Winterfilm Pastor Kunze |
| | 14. | 15.00 Uhr | Gemeindehaus | Gemeindenachmittag: „Von Wolken, Luft und Winden“ Pastor Kunze |
| | 21. | 15.30 Uhr | Gemeindehaus | Frauenkreis: „Ich weiß, woran ich glaube“ Pastor Ostermeier |
| | 27. | 15.30 Uhr | Gemeindehaus | Seniorenkreis: Der Verein „Ausbildungshilfe Süd-Indien“ wird vorgestellt von Prof. em. Dr. Horst Georg Pöhlmann aus Wallenhorst Pastor Ostermeier |
| | MÄRZ 2007 | 05. | 15.00 Uhr | Gemeindehaus |
| 08. | | 19.30 Uhr | Kirche | Vortrag: „Menschenwürde und Machbarkeit – der Auftrag der Christen in der Welt von heute“ Bischof Dr. Gebhard Fürst, Rottenburg / Stuttgart |
| 11. | | 18.00 Uhr | Kirche | Konzert: Bachkantaten zur Passion Marienkantorei mit Orchester La Gioia |
| 14. | | 15.00 Uhr | Gemeindehaus | Gemeindenachmittag: „Auf die Wurzel kommt es an“ Pastor Kunze |
| 21. | | 15.30 Uhr | Gemeindehaus | Frauenkreis: „Ein feste Burg ist unser Gott“ – Martin Luther oder: Die gesungene Reformation |
| 28. | 15.30 Uhr | Gemeindehaus | Seniorenkreis: „Alle Kinder dieser Welt sind unsere Kinder“ – die SOS-Kinderdörfer in Mosambik mit Franz Rosen aus Emsbüren Pastor Ostermeier | |

Seniorentermine

| | | | |
|----------------|-----------|---------------|--|
| Jeden Dienstag | 15.00 Uhr | Turmstraße 21 | Werkstatt |
| JANUAR 07 | 10. | 15.00 Uhr | Gemeindehaus Gemeindenachmittag Von Quellen und Brunnen Pastor Kunze |
| | 17. | 15.30 Uhr | Gemeindehaus Frauenkreis – „Der du die Zeit in Händen hast“ Lieder, Wünsche, Gedanken zum Neuen Jahr Pastor Ostermeier |
| | 24. | 15.30 Uhr | Gemeindehaus Seniorenkreis – Großprojekt Kinderfarm Uganda mit Martin Maller, Bad Iburg Pastor Ostermeier |
| FEBRUAR 07 | 05. | 15.00 Uhr | Gemeindehaus Montagskino – „Die Reise der Pinguine“ Pastor Kunze |
| | 14. | 15.00 Uhr | Gemeindehaus Gemeindenachmittag Von Wolken, Luft und Winden Pastor Kunze |
| | 21. | 15.30 Uhr | Gemeindehaus Frauenkreis „Ich weiß, woran ich glaube“ – Ernst Moritz Arndt - nicht nur Namensgeber einer Osnabrücker Schule Pastor Ostermeier |
| | 28. | 15.30 Uhr | Gemeindehaus Seniorenkreis Prof. Dr. Horst Georg Pöhlmann (Wallenhorst) berichtet über den Verein „Ausbildungshilfe Süd-Indien“ Pastor Ostermeier |
| MÄRZ 07 | 05. | 15.00 Uhr | Gemeindehaus Montagskino – „Elina“ Film aus Schweden 2002 Pastor Kunze |
| | 14. | 15.00 Uhr | Gemeindehaus Gemeindenachmittag Auf die Wurzel kommt es an Pastor Kunze |
| | 21. | 15.30 Uhr | Gemeindehaus Frauenkreis „Ein feste Burg ist unser Gott“ Martin Luther – oder: Die gesungene Reformation Pastor Ostermeier |
| | 28. | 15.30 Uhr | Gemeindehaus Seniorenkreis „Alle Kinder dieser Welt sind unsere Kinder“ – die SOS-Kinderdörfer in Mosambik mit Franz Rosen Pastor Ostermeier |

**Ev. Hochschulgottesdienste
in St. Katharinen**

12. November, 18 Uhr:
Zeit der Gnade (2. Kor. 6,2)
Predigt:

Prof.in Martina Blasberg-Kuhnke
Institut für katholische Theologie
Liturgie:

STP Dieter Wackerbarth

10. Dezember / 2. Advent, 18 Uhr:
Kopf hoch! (Lk 21,18)
Predigt:
Prof. Martin H. Jung

14. Januar, 18 Uhr
Auf ein Neues! (Jesaja 43, 19 a)
Predigt zur Jahreslosung 2007:
Prof. Reinhold Mokrosch

4. Februar, 18 Uhr:
Doppelte Gerechtigkeit? (Mt. 20, 1-16)
mit Abendmahlsfeier
Predigt:
Prof. Arnulf von Scheliha

Beratung

für ausländische Studierende
jeweils Dienstag

Im Uni-Gebäude E 19 neben dem
Schloss von 11-14 Uhr:

7., 14. November;

5., 12., 19. Dezember;

9., 16., 23., 30. Januar; 6., 13. Februar

Ökumene

Donnerstag 7. und 14. Dezember
7 Uhr in St. Katharinen:
Advents-Gedanken,
Gebete, Lieder, Stille
Anschließend Frühstück

Donnerstag 21. Dezember
ab 7.45 Uhr in St. Katharinen:
Abendmahlsfeier
gemeinsam mit dem
Institut für evangelische Theologie

Abendgebet am Korsika-Kreuz

jeden Donnerstag um 19.30 Uhr
im ESG-Haus:
„Atme aus die Unruhe des Tages“
anschl. Abendprogramm ab 20 Uhr

Studierende gestalten
für Studierende offene Abende
im Wechsel:
Spiele, Filme, gemeinsam Kochen,
Bibelgespräch,
offener Mitarbeiterkreis MAK

Musikgruppe jeweils Dienstag:

7., 14. November;

5., 12., 19. Dezember;

9., 16., 23., 30. Januar,

6., 13. Februar

**Semesterthema:
Schöpfungsglaube
und Evolutionstheorie**

3 mal im Semester laden wir ein zur
Gesprächsreihe „nachgefragt...“

2. Nov., 20 Uhr:
Grundlagen der modernen
Evolutionstheorie
Frau Prof. Dr. Barbara Neuffer,
Uni Osnabrück

9. Nov., 20 Uhr:
„Schöpfung – Evolution – Glaube“
PD Dr. Monika Müller,
Spezialistin
für die Evolution des Auges
ehemals Kirchenvorsteherin
von St. Marien Osnabrück

18. Jan., 20 Uhr:
„Gott schuf an 7 Tagen à 24 Stunden“
– Kreationismus als neue
und alte Herausforderung –
Prof. Dr. Reinhold Mokrosch,
Institut für evangelische Theologie,
Uni Osnabrück

Gitarrenkurs
jeweils Donnerstag:
9., 16., 23. und 30. November;
7., 14., 21. Dezember;
11. Januar

Gottesdienste in St. Marien – Heiligabend, Weihnachten und Silvester – auf einen Blick

| | | | | | |
|-------------|-----|-----------|----------------|--|--|
| DEZEMBER | 24. | 10.00 Uhr | Kirche | Gottesdienst zum 4. Advent – Pastor Kunze | |
| | | 14.30 Uhr | Kirche | Familienchristvesper: Krippenspiel – Kunze /Conradt und Team | |
| | | 16.00 Uhr | Kirche | Christvesper I: Superintendent Hammersen | |
| | | 18.00 Uhr | Kirche | Christvesper II: Pastor Ostermeier – Posaunenchor | |
| | 25. | 23.00 Uhr | Kirche | Christmette: LaSup Janssen-Reschke – Marienkantorei | |
| | | 10.00 Uhr | Kirche | Gottesdienst für die Innenstadtgemeinden in St. Marien – Pastor Kunze | |
| | | 17.00 Uhr | St. Katharinen | Gottesdienst für die Innenstadtgemeinden in St. Katharinen | |
| | | 26. | 10.00 Uhr | Kirche | Kantaten-Gottesdienst – Pastor Ostermeier – Marienkantorei |
| | | | 31. | 10.00 Uhr | Kirche |
| | | 18.15 Uhr | | Kirche | Gottesdienst mit Abendmahl zum Jahresschluss – Sup Hammersen – Marienkantorei |
| JANUAR 2007 | 01. | 22.30 Uhr | Kirche | KONZERT zum JAHRESSCHLUSS bei Brot und Wein | |
| | | 00.15 Uhr | Kirche | Neujahrs-Segen – Pastor Kunze | |
| | | 12.05 Uhr | Turmumgang | Turmblasen des Posaunenchores St. Marien | |
| | | 17.00 Uhr | Kirche | Ökumenischer Neujahrsgottesdienst – LaSup Janssen-Reschke | |

St. Marien – *historisch*

Dr. phil. Friedrich Hühn
Direktor des
Chemischen Untersuchungsamts

Osnabrück, den 18. Oktober 1937

An die
Herren Pastoren der Marien-Gemeinde
zu Händen des Herrn Pastor Bodensieck

Osnabrück

Meine sehr geehrten Herren Pastoren!

Als ich am 7. Oktober 1937 zum dritten Mal meine Zustimmung zu kirchlichen Bauten in Haste verweigerte, solange diese Bauten für die Benutzung durch Herrn Pastor Leo bestimmt sind, wurde mir von einem von Ihnen erwidert, dass Herr Pastor Leo doch auch ein Mensch sei und nichts dafür könne, dass er Jude sei, sowie ferner, dass er evangelischer Pastor sei.

Vergebens hielt ich Ihnen entgegen, dass es im nationalsozialistischen Deutschen Reiche unverantwortlich sei, einem Juden die Möglichkeit zu lassen, deutsche Menschen geistig zu beeinflussen.

Mit allem Ernst, der hier dringend geboten ist, weise ich Sie darauf hin, dass es in dem gewaltigen Kampf gegen alle Formen und Lügen der jüdischen Internationalen in aller Welt, den unser Deutsches Volk zur Zeit um seine Freiheit und Sicherheit, um sein Dasein und um seine Zukunft zu führen gezwungen ist, geradezu Volksverrat ist, wenn Sie auf dem Umwege über konfessionelle Betrachtungen einem Juden die Möglichkeit belassen, ja diese Möglichkeit noch besser als bisher organisieren, das nationalsozialistische Weltanschauungsbild in den Seelen unserer Gemeindeglieder, vor allem in unserer deutschen Jugend in Haste weiterhin zu verfälschen.

Ich würde mich mitschuldig machen, wenn ich nicht mit allen zu Gebote stehenden Mitteln mich bemühe, dies zu verhindern.

Ich muss Sie, meine Herren Pastoren, vor die Entscheidung stellen: entweder mit dem Juden oder mit dem nationalsozialistischen Deutschen Volk. Beides zugleich ist schlechterdings unmöglich.

Ihre Entscheidung bitte ich mir bis zum 16. November 1937 schriftlich mitzuteilen.

Ich habe immer noch die Hoffnung, dass Sie sich zum Deutschen Volke, dem Sie angehören, zurückfinden werden. Wenn Sie sich aber für den Juden entscheiden sollten, dann ist mir mein weiteres Verhalten vorgeschrieben durch die Kirchengemeindeordnung, Anlage A der Verfassung der Ev. luth. Landeskirche Hannovers, vom 20.12.1922, dort §§ 39 und 41:

§ 39. „Der Kirchenvorstand hat... auch selbständig für die Förderung christlichen Glaubens und Lebens, kirchlicher Gemeinschaft und Sitte durch Anwendung aller geeigneten Mittel und durch das gute Vorbild der Mitglieder zu wirken.“

§ 41. „Gibt ein Geistlicher der Gemeinde durch die Amtsführung...Anstoß, so haben die übrigen Mitglieder des Kirchenvorstandes unter Rücksichtnahme auf das Ansehen, das dem geistlichen Amte zukommt, durch Besprechung mit dem Geistlichen den Anstoß zu beseitigen, nötigenfalls dem nächsten Vorgesetzten Mitteilung zu machen.“....

In Beachtung dieser Vorschriften der Kirchengemeindeordnung werde Ich alsdann beantragen:
Der Kirchenvorstand möge beschließen:

1. Das Eintreten unserer Pastoren für Herrn Pastor Leo dient nicht der Förderung christlichen Glaubens und Lebens, kirchlicher Gemeinschaft und Sitte, sondern es ist als eine Anstoßerregende Amtsführung zu kennzeichnen.

2. Der Kirchenvorstand erachtet es als seine Pflicht, durch Aussprache mit den Geistlichen den Anstoß zu beseitigen, und falls dies nicht gelingt, dem Superintendenten Mitteilung zu machen.

Ich empfinde aus Herzensgrund, dass ich Gottes Willen tue und ein positives Christentum beweise, wie meine beschworene Pflicht als Kirchenvorsteher der ebenso deutschen wie evangelisch-lutherischen Marien-Gemeinde es mit vorschreibt.

Wir leben in einer großen Zeit, in der unser Kirchenvolk es als volksfeindliche dogmatische Verirrung und Verwirrung empfindet, dass deutsche Menschen für die Juden um „Gottes Wort“ und um „christliche Lehre“ streiten.

Mit der edlen Freiheit eines deutschen Christenmenschen dürfen und wollen wir uns Dr. Martin Luthers Worte zur Richtschnur nehmen:

„Das Gesetz Christi ist nicht Lehre, sondern Leben, nicht Wort, sondern Wesen, nicht Zeichen, sondern die Fülle selbst.“
„Meinen Deutschen bin ich geboren, denen will ich dienen.“

Auch die ebenso deutsche wie evangelisch-lutherische Auffassung des frommen Friedrich Ludwig Jahn, aus seiner Erklärung zum Deutschen Volkstum (14. Oktober 1809), möge von Ihnen, meine sehr geehrten Herren Pastoren, beachtet und beherzigt werden:

„Die Kirche ist dem Staat nicht übergeordnet, weder unter- noch nebengeordnet; sie ist ingeordnet. Aber vorwirken muss der Staat, dass sie selbst nachwirken kann.“

Heil Hitler!

Ihr sehr ergebener

Hühn

Editorial

Es wäre besonders aufschlussreich gewesen für unser Verständnis der belastenden Situation in der Zeit des Nationalsozialismus, wenn der Kirchenvorstandsbeschluss mit der Reaktion auf den Antrag seines Mitglieds Hühn vorliegen würde.

Im Gemeindebüro sind jedoch lediglich die Sitzungsprotokolle seit 1942 aufbewahrt. Im Archiv des Kirchenkreises ließen sich ebenfalls keine Protokollbücher der St. Marien-Gemeinde aus früherer Zeit finden. Ich muss vermuten, dass die in Frage kommenden historischen Unterlagen beim Brand der Marienkirche am 14. September 1944 vernichtet wurden.

Pastor Lic. Paul Leo war mit Wirkung vom 1.10.1930 „zum Seelsorger für die Provinzial- und Kommunalanstalten in Osnabrück ernannt“ worden, also als Krankenhauspfarrer tätig. Da die Krankenhäuser „im Bereich von St. Marien liegen“, gehörte Lic. Leo indirekt zur Pfarrerschaft von St. Marien. Es liegt mir als Quelle ein Schreiben vor, das auf „einen Auszug aus dem Protokoll-

buch des Kirchenvorstandes von St. Marien vom 8. Oktober 1934, der den Beschluss wegen der Regelung des Beitrags des Gesamtverbandes zum Gehalt des Pastors Leo enthält“, Bezug nimmt.

Bereits am 9. Mai 1933 teilt der Osnabrücker Superintendent der Landeskirche in Hannover mit, dass „durch den Arierparagraphen des neuen Beamtengesetzes ... der väterlicher- und mütterlicherseits aus jüdischen Familien stammende Pastor Lic. Leo betroffen“ sein werde. „Nach den an mich ergangenen Anfragen wegen seiner Abstammung muß ich annehmen, daß seine Entbindung von diesen Ämtern in Kürze erfolgen wird.“

Mit Datum vom 17. August 1935 hat Oberbürgermeister Gaertner den Krankenhausseelsorger ersucht, diese Tätigkeit sofort einzustellen: „Mit Rücksicht auf Ihre nichtarische Abstammung kann ich Ihre weitere seelsorgerliche Tätigkeit in den städtischen Krankenanstalten nicht mehr zulassen.“ Das folgende Protestschreiben der Pastorenschaft blieb wirkungslos.

„Um Leo ... im Amt zu halten, versah er im Rahmen der St. Mariengemeinde eine

besondere Predigtstelle in Haste... Im Kirchenvorstand von St. Marien gab es deshalb Konflikte. Da die Mehrheit an Leo festhielt, traten zwei DC-nahe Mitglieder aus dem Kirchenvorstand aus. ...Leo konnte in Haste ...-wirken, bis auch dort Anfeindungen durch staatliche Behörden und durch Parteistellen einsetzten. Den letzten Anstoß gab dann offenbar, daß in Haste eine evangelische Kapelle gebaut werden sollte, von den Behörden aber ein notwendiger Bauzuschuß bzw. die Baugenehmigung verweigert wurden, solange Leo dort Pfarrer sei.“ (Zitiert nach: Hans Christian Brandy, „Gustav Oehlert und Paul Leo. Zwei Pastoren jüdischer Herkunft in der Ev.-luth. Landeskirche Hannovers“, in: Jahrbuch der Gesellschaft für Niedersächsische Kirchengeschichte, 93. Band 1995, S. 217)

Pastor Leo wurde am 20. Juni 1938 auf sein Ersuchen hin durch die Landeskirche in den einstweiligen Ruhestand versetzt – „nicht weil ihn die Gemeinde abgelehnt hätte“ (Brandy S. 223).

Dem „Kirchenvorstand der Marienkirche“ musste der Superintendent „Mitteilung“ machen.

Helmut Voß

Seniorenbegleitung

Seminar im Heywinkelhaus

Wie gehe ich mit dem Rollstuhl um? Welche Hilfestellung ist bei der Mobilisation älterer Menschen angebracht? Wie unterhalte ich mich mit einem Demenz-Kranken? Was tue ich zuerst im Notfall? Bin ich für mein Handeln abgesichert? Solche und ähnliche Fragen stellen sich Ehrenamtliche bei der Begleitung von Senioren.

Um mehr Sicherheit zu erlangen, nehmen 12 Ehrenamtliche unterschiedlichen Alters z. Z. an einem Seminar für Seniorenbegleiter und Begleiterinnen teil, das von der Ev. Erwachsenenbildung Osnabrück (EEB) durchgeführt wird. An 8 Abenden und 2 Tagen befassen wir uns mit Problemen und Fragen rund um das Alter.

Die soziokulturelle Auseinandersetzung mit dem Altwerden und Altsein, dem Altersbild in unserer Gesellschaft, führte uns in die Thematik ein.

Informationen über Stufen der Pflegebedürftigkeit, Leistungen der Pflegeversicherung und Formen der Altenhilfe erweitern das Hintergrundwissen.

Grundlagen der Gesprächsführung, besonders mit Dementen, erleichtern die Begegnung mit den Betroffenen. Das Wissen um die häufig vorkommenden Alterskrankheiten wie Schwerhörigkeit, Depression, Demenz oder Parkinson hilft die Symptome einfühlsam zu tolerieren.

Oft werden Seniorenbegleiter auch zu aktuellen und dringlichen Problemen befragt, deshalb ist es wichtig, über Vorsorgevollmacht, Patientenverfügung, Betreuungsrecht und Versicherungen informiert zu sein.

Was muss geschehen, damit sich Menschen von negativen Vorstellungen zum Alter zu einer eher positiv-bejahenden Wahrnehmung entwickeln können?

Was kann man als Begleiter von älteren Menschen tun? Die Seelsorge am alten Menschen, der Umgang mit Sterben und Tod werden daher einen breiten Raum einnehmen.

Die Anwendungsmöglichkeiten von allerlei Hilfsmitteln haben die Kursteilnehmer bereits eingeübt. Zum Abschluss werden sie ausprobieren, welche Unternehmungen und Beschäftigungen für ältere Menschen sinnvoll sind. Der Kreativität sind dabei keine Grenzen gesetzt.

Während einer kleinen Abschlussfeier werden demnächst die Zertifikate überreicht.

Wer möchte das nächste Mal dabei sein?

Auskunft gibt Frau Marita Gosebrink, begleitender Dienst im Heywinkelhaus
Tel. 0541/9611354

Karin Heuwer

Jubiläum

25 Jahre in der Diakonie

Am 1. Oktober 2006 blickt Heimleiter Eckhard Kallert auf 25 Berufsjahre im Dienst der Diakonie zurück. Die Aushängung der Anerkennungsurkunde übernahm sein gegenwärtiger Arbeitgeber, obwohl der erst drei Monate im Amt ist.

Nach der Umwandlung der Betriebsstruktur ist Eckhard Kallert Geschäftsführer der „Heywinkelhaus gGmbH“. In seiner launigen Antwort auf die Glückwünsche rechnete er vor, dass er keinesfalls auf dieselbe Anzahl von Jahren im Dienst seines neuen Arbeitgebers komme, und sich deshalb auch über die Ehrung durch den Neuling freue.



Gratulation und Urkunde für 25 Jahre im Dienst der kirchlichen Diakonie für Eckhard Kallert durch Helmut Voß, Aufsichtsrat der Heywinkelhaus gGmbH – Foto: Ingo Wiegleb

Auf Einladung des FORUM Osnabrück, zusammen mit dem Offenen Abend St. Marien, spricht

am Donnerstag, 18. Januar 2007, 19,30 Uhr,
St. Marien-Kirche Osnabrück

Landesbischöfin Dr. Margot Käßmann; Hannover

zum Thema:

„Die Kirche vor den Herausforderungen der Zukunft“

„... Ich bin überzeugt, es ist auch die Spaltung der Christenheit, die dazu beiträgt, dass Europa sich so oft lieber nicht auf seine christlichen Wurzeln beruft. Gerade in den großen ethischen Herausforderungen unserer Zeit sollten wir nach gemeinsamen Positionen suchen. ... Wir sind Kirche im 21. Jahrhundert. Nie hat sich die Kirche einfach abgeschottet gegen die Entwicklungen ihrer Zeit, und wo sie es tat, musste sie sich manches Mal nachträglich korrigieren. Es gibt keinen isolierten Bereich Kirche, der sich von der Welt völlig abtrennen kann. Kirche ist immer Kirche im Kontext ihrer Zeit. Nur so ist sie glaubwürdig. So sollten wir heute gemeinsame Positionen suchen in Europa zur Gentechnologie, zur Sterbehilfe, zur Energiepolitik. Wir sollten gemeinsam entschieden gegen Lohndumping, Zwangsprostitution und Verelendung von Kindern vorgehen und für Flüchtlinge eintreten. In der Charta Oecumenica haben wir uns verpflichtet, uns über Inhalte und Ziele unserer sozialen Verantwortung miteinander zu verständigen und die Anliegen und Visionen der Kirchen gegenüber den säkulären europäischen Institutionen möglichst gemeinsam zu vertreten...“

(Dr. Margot Käßmann am 24.01.2006 in ihrer Rede auf der 3. Europäischen Ökumenischen Versammlung in Rom)

Zugleich weisen wir schon jetzt auf den folgenden gemeinsamen Vortrag von FORUM Osnabrück und Offener Abend St. Marien hin:

Am Donnerstag, 08. März 2007, 19,30 Uhr,
St. Marien-Kirche Osnabrück

Bischof Dr. Gebhard Fürst, Rottenburg/Stuttgart

zum Thema:

„Menschenwürde und Machbarkeit – der Auftrag der Christen in der Welt von heute“

Der Fundamentaltheologe Dr. Gebhard Fürst ist seit dem Jahr 2000 Bischof der Diözese Rottenburg-Stuttgart. Er gehörte – durch Beschluss der Bundeskabinetts – von 2001 bis Mai 2005 dem Nationalen Ethikrat als Vertreter der katholischen Kirche an.

Für die Deutsche Bischofskonferenz nimmt er kompetent und engagiert zu aktuellen ethischen Fragen Stellung. Gebhard Fürst ist zudem Vorsitzender des Preiskomitees des Aleksandr-Men-Preises „Für die Ökumene der Kulturen“.

Größte Auswahl - Bester Service

**BÜCHER
WENNER**

konzernfrei und unabhängig



klein und fein ...
Haus Dorette

Frauenheim zu Osnabrück e.V.
Seit 115 Jahren Ihre Heimat im Alter
Einziges Seniorenheim
in privater Trägerschaft in Osnabrück -
Alle Pflegekassen!

**Unser Motto lautet: Nächstenliebe ...
Bei uns wird die Verbundenheit mit dem Nächsten gelebt.**

Hier werden Sie als Bewohnerin in Ihrer Eigenständigkeit unterstützt ...
und später ist die aufmerksame und liebevolle Pflege unsere Stärke ...
Sie sind bei uns von Herzen willkommen!

Ihre Ansprechpartnerin ist die Heimleiterin Frau Doretta Reth-Vogel -
Telefondurchwahl 0541 / 96 29 96- 10 - Telefax 0541 / 96 29 96 - 12 -
Natruper Str. 14A - 49076 Osnabrück - www.haus-dorette.de

Nachruf

Zum Tod von
KMD i.R. Traugott Timme

Komm doch mal mit in die Marienkantorei – Du hast doch 'ne ganz gute Stimme!" Diese Aufforderung meines Mitschülers Dieter Frahm stand am Beginn einer mehr als 35jährigen Zugehörigkeit zu unserer Kantorei. Sie war unzweifelhaft stark geprägt durch Traugott Timme. Pünktlich um 20 Uhr schlug er mit seiner Stimmgabel auf das Dirigentenpult: „Guten Abend, meine Damen und Herren, schlagen Sie auf: Bach, Matthäuspassion, Eingangschor, Takt ...!“ Kein Einsingen! Kalt, wie wir von unseren Nachmittagsbeschäftigungen angekommen waren, mussten die ersten Töne gleich klingen. Disziplin war eben alles. Anfangs ging Traugott Timme noch durch die Reihen, sang bei Bedarf die Stimmlage mit, korrigierte unüberhörbar, forderte Konzentration, motivierte, erläuterte Texte und geistlichen Gehalt der Werke. Es kam auch vor, dass er eigenhändig sämtliche Einzelstimmen des Chores mit farbigen Eintragungen versah, damit komplizierte Zusammenhänge durchschaubar wurden. Überhaupt machte er alles eigenhändig. Konzertplanungen, Honorarverhandlungen, Druckaufträge für Plakate und Eintrittskarten, Vorbereitung des Altarraums oder der Empore. Als der Kirchenvorstand ihm später nahelegte, doch wenigstens einige nicht-musikalische Tätigkeiten zu delegieren, kam nicht wirklich etwas zustande.

Die Leute in seiner Umgebung fügten sich in seine Eigenart, sicher auch, weil letztlich doch immer alles erfolgreich gelang. Wie oft sind wir nach einer Generalprobe betreten aus der Kirche geschlichen mit dem dumpfen Gefühl, dass es diesmal eine Katastrophe geben würde. Am Ende des Aufführungsabends wurde statt dessen eine „Sternstunde der Marienkantorei“ bescheinigt. Irgendwie konnte Traugott Timme die innere Spannung des Chores so exakt aufrecht erhalten, dass jeder, aber auch jeder hochkonzentriert seine Part zu singen in der Lage war, durch den er sich in der Probe schlecht und recht durchgemogelt hatte.

In der Rückbesinnung denken wir mit Respekt an die Leistungen des vormaligen Kirchenmusikdirektors, der vor wenigen Wochen nach schwerer Krankheit verstorben ist.

Während der Renovierung der St. Marien-Kirche hatte er sich 1989 aus dem aktiven Dienst verabschiedet und war in eine Wohnung an der Kiwittstraße, in den Gemeindebezirk von St. Katharinen gezogen. Die Kontakte zu seiner alten Wirkungsstätte brachen ab, aber bis zu seinem Tode hielten viele seiner Kantoreisänger ihm die Treue: Es verging kein Geburtstag, an dem nicht aus dem Treppenhaus ein Ständchen in die Wohnung hinein klang.

Erst nach dem Ende der Dienstzeit hat man das Engagement Traugott Timmes für die musikalische Gestaltung der Gottesdienste so richtig würdigen können. Mit der Kantorei hat er intensive „Repertoire-Pflege“ betrieben, sodass neben der Erarbeitung von Oratorien eine große Zahl anspruchsvoller Chorsätze zur Verwendung im Gottesdienst abrufbar war. Eine Zeit lang pflegte er monatliche Wochenschlussgottesdienste „mit besonderer Kirchenmusik“. Dass er dabei auch seine pädagogische Berufung in der Vermittlung moderner Kirchenmusik sah, hat die Gemeinde gelegentlich gespalten. Die Aktiven empfanden diese Aufgaben allerdings als Herausforderung, die angenommen wurde. Das gilt auch für ein Bläserensemble, das Traugott Timme nach seinen Vorstellungen ausschließlich mit eng mensurierten Instrumenten besetzte und in dem er selbst eine Tenorposaune spielte.



Mit beiden Gruppen ging es auf Reisen nach Frankreich. Traugott Timme hat den regen und regelmäßigen Austausch mit den Partnerchören zur Chefsache erklärt. Neben der musikalischen Arbeit haben wir viel über französische Sanges- und Lebensfreude gelernt. Frau Timme hat uns ein Foto ihres Mannes geschickt, das ihn mit genießerischem Gesichtsausdruck zeigt. Genießen konnte er auch – bei einem Glas Rotwein oder Bier, das Franzosen bei ihren Deutschlandbesuchen bekanntlich bevorzugen.

Wir werden Traugott Timmes prägenden Charakter in dankbarer Erinnerung behalten.

Helmut Voß

Oratorium für Kinder

Musik auf neuen Wegen

Am Dienstag, dem 19. Dezember führt die Marienkantorei Osnabrück unter der Leitung von Carsten Zündorf und zusammen mit der Johann-Christian-Bach-Akademie das

Weihnachtsoratorium
von
Johann Sebastian Bach auf.

Neu ist, dass dem vollständigen Konzert eine Aufführung für Kinder vorangestellt wird. Um 18.00 Uhr erklingt also Bachs Weihnachtsoratorium für Kinder: die wichtigsten und schönsten Stücke daraus, komprimiert auf 45 Minuten Aufführungsdauer, mit kindgerechten Erläuterungen zu den Instrumenten des Orchesters, zur Komposition, zu den handelnden Personen etc.

Die Marienkantorei wird bei diesem Vorhaben großzügig von der Sparkasse Osnabrück unterstützt. Wir rechnen mit großem Zuspruch, daher scheint es ratsam, die Karten sehr rechtzeitig bei den bekannten Vorverkaufsstellen zu erwerben.

| | |
|---------------------------------|------------|
| Erwachsene | 5,- Euro, |
| Kinder | 2,- Euro, |
| Familienkarte | 10,- Euro; |
| – mit GiroLive 50% Ermäßigung – | |

größere Kindergruppen (Schulklassen) rechtzeitig mit genauer Teilnehmerzahl anzumelden.

In Zeit und Ewigkeit

Heinrich Schütz: Musikalische Exequien
Johann Bach: Unser Leben ist ein Schatten
Johann Hermann Schein: Threnus
Johann Sebastian Bach: Komm, Jesu, komm

Vocalensemble Capella Coristi
Carsten Zündorf, Leitung

Eintritt an der Abendkasse: 12 / 8 Euro

Sonntag, 26. November 2006, 18.00 Uhr

Festlicher Advent 2006

„Machet die Tore weit“

Adventliches Singen und Musizieren
mit der Marienkantorei

Sonntag, 3. Dezember 2006, 17.00 Uhr

„Nun komm, der Heiden Heiland“

Adventliche Orgelmusik
mit Carsten Zündorf

Sonntag, 10. Dezember 2006, 17.00 Uhr

„Tochter Zion, freue dich“

Adventliche Bläsermusik
mit dem Posaunenchor St. Marien
Carsten Zündorf, Leitung und Orgel

Sonntag, 17. Dezember 2006, 17.00 Uhr

Turmblasen über den Weihnachtsmarkt

6.12. – 13.12. – 20.12.

mittwochs 19.30 Uhr

Johann Sebastian Bachs Weihnachtsoratorium für Kinder

Johann Sebastian Bachs Weihnachtsoratorium in einer Aufführung für Kinder im Grundschulalter (mit ihren Eltern!): Die wichtigsten und schönsten Chöre und Arien werden ebenso kindgerecht vorgestellt wie die Instrumente des Orchesters und die handelnden Personen.
Aufführungsdauer: etwa 45 Minuten

Ein Projekt in Zusammenarbeit mit der Sparkasse Osnabrück

Eintrittspreise:

Erwachsene 5 Euro

Kinder 2 Euro

Familienkarte 10 Euro

(GiroLive – Kunden zahlen 50 %)

Vorverkauf ab 27. November
bei Musikhaus Bössmann
und i-Punkt Krahnstraße

Dienstag, 19. Dezember 2006, 18.00 Uhr

Johann Sebastian Bach Weihnachtsoratorium Kantaten 1, 2, 5 und 6

Trine Wilsberg Lund – Sopran
Elisabeth Graf – Alt
Gerd Türk – Tenor
Thomas Laske – Bass
Johann-Christian-Bach-Akademie
Marienkantorei
Carsten Zündorf – Leitung

Eintrittspreise von 25 Euro (nummeriert)
bis 8 Euro

Vorverkauf ab 27. November
bei Musikhaus Bössmann
und i-Punkt Krahnstraße

Dienstag, 19. Dezember 2006, 20.00 Uhr

Konzert zum Jahresschluss

Orgelmusik
mit Carsten Zündorf
Gespräch bei Brot und Wein

Sonntag, 31. Dezember 2006, 22.30 Uhr

St. Marien - Musikgruppen

Marienkantorei

donnerstags 20–22 Uhr
(Vorsingen notwendig)
Gemeindehaus
An der Marienkirche 6–9
mit Carsten Zündorf

„Capella Coristi“

Kammerchor – Projekte
mit Carsten Zündorf

Posaunenchor

mittwochs 20–22 Uhr
Gemeindehaus
mit Carsten Zündorf

Blechbläser-Anfängerschulung

auf Nachfrage über Carsten Zündorf

Motettenchor

dienstags 20–22 Uhr
(offen für alle, die am Singen
geistlicher Musik Freude haben)
Gemeindehaus
mit Carsten Zündorf

Blockflöten-Ensemble

donnerstags 19–20 Uhr
Musik-Boden, Turmstraße 23

La Gioia Osnabrück

Ensemble auf
historischen Instrumenten
arbeitet projektweise

Ausbildung

„Kirchenmusik im Nebenamt“
(Orgel/Chorleitung/Theorie)
Anfragen an KMD Carsten Zündorf

Kirchenmusikdirektor

Carsten Zündorf
An der Marienkirche 6–9
Tel. u. Fax. 0541 - 2 22 20
e-mail:
kmd@musikanmarien.de

... und im Internet finden Sie uns unter:
www.musikanmarien.de

EKD-Synode in Würzburg

Beschlüsse zum Bleiberecht, zur Kernenergie und Ernährungssicherheit

Für eine „angemessene und gerechte Lösung“ für Menschen ohne dauerhaften Bleibestatus hat sich die Synode der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) zum Abschluss ihrer Tagung in Würzburg ausgesprochen. Mit Beschlüssen unter anderem zum Ausstieg aus der Kernenergie und zum Zusammenhang von Landwirtschaft im Süden und dem Umgang mit Lebensmitteln in Deutschland ist die jährliche Synodentagung am Donnerstag, den 9. November, zu Ende gegangen. Für die nächste Tagung im November 2007 in Dresden wurde als Schwerpunktthema „Aufbruch in der evangelischen Kirche“ beschlossen.

Die Synode bekräftigte in einem Beschluss zur Bleiberechtsregelung, dass Menschen, denen eine Rückkehr in ihre Herkunftsländer aus humanitären oder anderen Gründen unmöglich ist, „eine sichere Aufenthalt- und damit Lebensperspektive eröffnet wird.“ Die Bleiberechtsregelung müsse dabei Kriterien aufstellen, die von den Betroffenen auch tatsächlich erfüllt werden könnten. Außerdem wandte sich die Synode gegen den Vorschlag, „irakischen Staatsangehörigen aus Sicherheitsbedenken gegenüber einigen wenigen generell einen sicheren Aufenthaltsstatus zu verwehren.“

Die 120 Delegierten bekräftigten einen Beschluss zur Kernenergie aus dem Jahr 1998, in dem dargelegt wurde, dass die „ge-

genwärtige Kernenergiegewinnung“ mit dem biblischen Auftrag, die Erde zu bebauen und zu bewahren, nicht zu vereinbaren sei. Es müsse so schnell wie möglich auf andere Energieträger umgestiegen werden. Diese Position müsse heute erneut in das öffentliche Bewusstsein gebracht werden. Die Bundesregierung solle darin bestärkt werden, am Ausstieg aus der Kernenergie festzuhalten und zukünftig keine Bürgschaften für den Bau und Export von kerntechnischen Anlagen in andere Länder zu übernehmen. In der Europäischen Union solle die Bundesregierung darauf hinwirken, dass auch auf europäischer Ebene keine weiteren Kernkraftwerke gebaut werden.

In einem weiteren Beschluss erklärte die Synode, dass „weltweite Ernährungssicherheit“ ein vordringliches Ziel globaler Entwicklungspartnerschaft sein müsse. Obwohl die weltweit verfügbaren Nahrungsmittel ausreichen würden, allen Menschen eine Grundversorgung zu garantieren, litten immer noch über 800 Millionen Menschen an Hunger. „Gleichzeitig nehmen in den Industriestaaten ernährungsbedingte Krankheiten dramatisch zu.“ Die EKD solle bei der Kultusministerkonferenz auf eine Auseinandersetzung der Schulen mit diesem Thema drängen.

Würzburg, 09. November 2006
Pressestelle der EKD

Silke Fauzi

Armut und Reichtum - ein diakonischer Zwischenruf

Vortrag von Dr. Uwe Becker auf der EKD-Synode (Auszug)

Die jüngste Denkschrift des Rates der EKD zur Armut in Deutschland („Gerechte Teilhabe. Befähigung zu Eigenverantwortung und Solidarität. Eine Denkschrift des Rates der EKD“) ist zu Recht vielfältig gelobt worden, insbesondere, weil auch sie sich ausdrücklich verabschiedet von einem rein auf materielle Aspekte reduzierten Armutsbegriff und deutlich erklärt, dass

Armut sich darüber hinaus als „mangelnde Teilhabe an der Gesellschaft, und in zuge-spitzter Form als Ausschluss aus ihr“ erweist. Trotz dieser umfassenden materiellen und gesellschaftspolitischen Armutdefinition, verfällt sie gegen Ende des Textes in eine aus meiner Sicht fragwürdige Mentaldefinition von Armut betroffener Menschen, wenn sie formuliert: „Entscheidend ist es,

dass Kirchengemeinden Möglichkeiten der Aktivierung Armer entwickeln und in der Lage sind, nicht die Schwächen von Armen zu kompensieren, sondern an deren Stärken anzuknüpfen. Diese Stärken bestehen z.B. in der Spontaneität, im Humor und in durchaus lustbetonten Gemeinschaftsformen. Erfahrungen gemeinsamen Feierns sind ganz wesentliche Punkte des Kontakts zu Armen und ihrer Anerkennung und Aktivierung.“

Hier tritt ein – historisch betrachtet – für kirchliche und diakonische Verlautbarungen nicht ganz untypischer Fürsorge-Paternalismus zu Tage, der gleich mehrfach fragwürdig ist: Zunächst einmal ist hinsichtlich der hier angeratenen kirchlichen Strategie der „Kontaktaufnahme“ kritisch zu fragen, ob denn voraussetzungslos vom Einverständnis dieses mutmaßlichen Personenkreises ausgegangen werden kann, ... Zudem muss die kirchliche Angebotsstruktur auch einen passgenauen Beitrag zur Stärkung der Bewältigungskompetenz für den genannten Personenkreis in Armut darstellen. Eine Kirchengemeinde, die beispielsweise auf Grund von Einsparungsdruck ihre sozialkompetente Stadteilarbeit einstellt und sich im Rückzug auf das gottesdienstliche Geschehen befindet, wird große Mühen haben, nachvollziehbar zu vermitteln, was denn konkret der spezifische Mehrwert ihrer Gemeinde-Arbeit für Menschen in Armut ist.

Auch kirchensoziologisch ist zu fragen, ob hier ausreichend realisiert wird, dass Armut diffus geworden ist, längst am Mittelstand nagt und sich vielschichtige Facetten der Armut inmitten der Kirchengemeinden, bei ihren eigenen Mitgliedern, auch der sogenannten „Kerngemeinde“, abbilden. Da geht es weniger um „Kontaktaufnahme“, als um die Bewältigung massiver soziologischer Umbruchprozesse innerhalb von Kirchengemeinden ...

Um der Gefahr solcher definitorischen Fehlleistung zu entgehen, ... sollte die Auseinandersetzung mit der Armuts- und Reichtumsentwicklung in Deutschland sich zunächst einmal an der nüchternen Faktenlage orientieren. ...

Da, wo Armut alltagspraktisch das Leben bestimmt, kommt sie zu mindest exemplarisch und repräsentativ in den Wahrnehmungshorizont der Mitarbeitenden. ...

Anm.: Unvermeidlich wird diese Einschätzung auch unsere St. Marien-Gemeinde in irgend einer Weise tangieren.

31. Evangelischer Kirchentag

Köln – 6. bis 10. Juni 2007

Der 31. Deutsche Evangelische Kirchentag vom 6. bis 10. Juni 2007 in Köln steht unter der Losung „Lebendig und kräftig und schärfer (Hebräer 4,12)“.

Das Präsidium des Kirchentags wählte dieses Bibelwort aus dem Brief des Apostels Paulus an die Hebräer (Kapitel 4, Vers 12) zum Leitwort für das Treffen, zu dem mehr als 100.000 Menschen am Rhein erwartet werden. Entfaltet werden soll das Leitwort auf dem Kirchentag in drei Themenbereichen „Mensch“, „Gemeinschaft“ und „Welt“.

Der Präses der gastgebenden Evangelischen Kirche im Rheinland, Nikolaus Schneider, erwartet vom Kirchentag unter der gewählten Losung „konkrete Zeitanagen, konkrete Wegweisungen durch das Hören des lebendigen Gotteswortes“.



Grafiken: Der Gemeindebrief

Das Kirchentagsplakat zeigt einen Fisch als Erkennungszeichen der ersten Christen, das per Graffiti mit einer Hai-Flosse versehen ist. Das Bild illustriert das biblische Kirchentags-Motto „lebendig und kräftig und schärfer“.

Der zum Hai gewordene Fisch erinnere die Christen daran, dass sie in der Verkündigung und im Eintreten für das Wort Gottes mitunter lebendig und kräftig und schärfer sein müssten, so Schneider.



Das Wahrzeichen des Deutschen Evangelischen Kirchentages vor dem Wahrzeichen der Stadt Köln



seit 1690

WALHALLA

ROMANTIK HOTEL
OSNABRÜCK

Bierstraße 24 - 49074 Osnabrück
Tel. 0541/3491-0 Fax 0541/3491-144
www.hotel-walhalla.de
walhalla@hotel-walhalla.de

Tradition, Genuss und Atmosphäre

Genau seit 1690 ist das Walhalla, mit 66 individuellen Hotelzimmern und hoteleigener Tiefgarage, die romantische Adresse im Herzen der Osnabrücker Altstadt.

Hotel und Restaurant zeichnen sich durch Charme und Individualität verbunden mit einer frischen kreativen deutschen Küche aus.

Stilvoll eingerichtete Räumlichkeiten eignen sich für feierliche Anlässe und bieten den Rahmen für eine gelungene Veranstaltung.

Für eine individuelle Beratung stehen wir Ihnen jederzeit gerne zur Verfügung

Ihr Romantik Hotel Walhalla

Kleine Kirche

vor und nach einer historischen und liturgischen Zäsur

Am 13. September 1944 ist in einem Bombenangriff die Kleine Kirche bis auf die Außenmauern und Pfeiler sowie die Giebelfront mit der Kreuzigungsgruppe zerstört worden.

Die vormalige Paulskapelle, schon vor 1200 errichtet, hatte als Begräbniskapelle des Dombezirks gedient. Sie wurde von 1681 an durch die Jesuiten neu gestaltet, dem Kollegiat und der benachbarten Schule zugeordnet und 1685 durch den Iburger Abt Maurus Rost eingeweiht. Da der Orden sich von Rom aus die Raumgestaltung vorbehalten hatte, entsprach das Grundmuster der dreischiffigen Basilika weiteren Jesuitenkirchen, so u.a. in Münster, Paderborn und Köln. Zu den besonderen Merkmalen einer Jesuitenkirche gehörten u.a. die Emporen.

Die barocke Ausstattung mit Hochaltar (nach Auflösung der Dominikanerkirche 1819 übernommen), mit Seitenaltären und der Malerei sind ein Zugeständnis an den Zeitgeist; sie sind aber nicht unbedeutend für das Liturgieverständnis, das in unbefangenen kindlicher Betrachtung schnell einmal vom heiligen Pathos, von drohenden Visionen geprägt ist. So kann der Barock dazu verleiten, sich seinen Empfindungsnischen hinzugeben.

Liturgie der Messfeier wurde zu dieser Zeit verstanden als Vergewärtigung des Kreuzesopfers durch den Priester, einsam, ohne Zuwendung zur Gemeinde und im Hochamt meist auch ohne Kommunion der Gemeinde. ...

Wenn also die eucharistische Feier nur 'an der Gemeinde vorbei geschieht', wenn die Verkündigung des Wortes auf Lesungen und Predigt beschränkt ist, bleibt die Hinwendung zum Meditationsbild – zur mehr oder weniger gelungenen Raumausstattung.

Am 13. September 1944 wurde dieser optische Eindruck der Kirche zerstört. Cui bono, wem zum Nutzen? Bleibt nun ein Defizit? Eine Leere? Keineswegs.

Die Schlichtheit des neuerbauten Raumes rückt ein Zweifaches in den Mittelpunkt: die Feier der Eucharistie selbst und die Präsenz der Gemeinde.

Aus den unterschiedlichen Dokumenten zur Neugestaltung der Liturgie ... lassen sich Überlegungen ableiten, die der Kleinen Kirche beste Voraussetzungen für eine zeitgemäße Liturgie bescheinigen.

... „Es gibt eine Leere, deren Vorbote die Langeweile ist, eine Leere der weißen Wand, die nur kahl ist. ... Doch es gibt auch die Leere, in der die Gestalten der Schöpfung verstummen und die voll ist von Gottes Dasein, still-heiliger Zustand der schweigenden Welt, und ich denke, das müsste der Zustand der Kirche sein, wenn keine Gemeinde darin ist.“ (Romano Guardini) ... Man kann schon sagen, dass diese Reduzierung auf den „still-heiligen Zustand“ dem Raum der heutigen Kleinen Kirche anzumerken ist, während eines Gottesdienstes und im leeren Raum. ...

(Überlegungen zu einer Kirchenraumgestaltung folgen zwei Gesichtspunkten.)

In der ersten, vorrangig auf Christus bezogenen Ausrichtung hat der Tabernakel eine wichtige Rolle, denn hierin bewahrt sich bleibend Christus in der Gestalt des Brotes. So zeigt es sich in der früheren Gestaltung der Gymnasialkirche in der Achse Kirchenschiff, Hochaltar mit Tabernakel.

Die zweite, so genannte 'trinitarische' Perspektive verwirklicht sich sehr deutlich in der heutigen Kleinen Kirche. Durch die Schola nimmt die Gemeinde den Altar, soweit es geht, in ihre Mitte. ... Der Altar ist die Schwelle. Die Schwelle führt aber nicht zum Priester, auch nicht einfach zu Christus – er selbst ist 'Weg' oder 'Tür' –, sondern in das Geheimnis des dreieinigen Gottes, der Ursprung jeder wirklichen Gemeinschaft ist. Wie sich in der Botschaft Jesu die Zuwendung Gottes zu den Menschen zeigt, so ist die Antwort der Gemeinde auf diese Botschaft in der Wort- und Mahlfeier gefordert, eine Antwort, die um die Verborgenheit und Unfassbarkeit Gottes weiß. Das geschieht im starken Maße durch die bewusste Auswahl liturgisch-theologisch gehaltvoller Lieder, in Abstimmung mit dem jeweiligen Zelebranten auf die Predigt hin und in Ausrichtung auf die Messtexte.

Es ist die Sprache der Gemeinde, die gesprochen und verstanden wird, sie geht nicht an ihr vorbei.

Welche konkreten Veränderungen sind gegenüber dem früheren Kirchenraum zusätzlich denkbar?

Zunächst geht es aus verschiedenen Gründen nicht darum, den Tabernakel in Frage zu stellen; es geht aber um den rechten Standort. Die frühere Aufbewahrung im Hochaltar bringt ebenso einen gedanklichen Konflikt während der Eucharistiefeier mit sich, wie z.B. die zwar sehr schön gestaltete

Lösung in St. Aposteln in Köln, wo unmittelbar über dem Altar der flach-runde Tabernakel von einer Taube im Strahlenkranz schwebend gehalten wird. – Eine angemessene Distanz vom Altar ist heute das Grundprinzip.

In der 'Schublade unseres Doms' liegt für die Kleine Kirche ein Entwurf, den Raum gegenüber der Sakristei zur Sakramentskapelle mit offenen Bögen zu gestalten. Das entspräche der Sakramentskapelle im Dom nebenan.

Die teilhabende Rolle der Gemeinde ließe sich noch stärker verwirklichen in den sog. Communio-Räumen. Im Sinne der Liturgiekommision von 1988 stellt man sich darunter Räume vor, die eine Bewegung ermöglichen, eine Veränderung der Sitzanordnung, eine vielseitige Orientierung und Verwendbarkeit eines Kirchenraumes z.B. bei Taufen, so wie es auf Burg Rothenfels verwirklicht ist.

Ein leerer Kirchenraum, wie die Jesuitenkirche St. Peter in Köln, in der die Gemeindeglieder zu Gottesdiensten (und Konzerten) die Stühle selbst ein- und ausräumen, erfüllt diese Vorstellung im hohen Maße: 'Handeln in Freiräumen, einräumen, was man benötigt'. Sich mit diesem traditionsreichen Konzept vertraut machen und es bejahen, ist eine Sache, – unsere schönen blauen Bänke beibehalten, eine andere.

... Der Bewegung sind Grenzen gesetzt und manchmal ist schon der Aufbruch beim Friedensgruß zu viel. Allenfalls ließe sich als kleine Prozession die Gabenbereitung der Hostien auch einmal von Erwachsenen gestalten. ... Der Empfang der Kelchkommunion geschähe ruhiger, wenn er leicht versetzt parallel zum Empfang der Hostie erfolgte, in Ausrichtung zum Altar und nicht 'bereits auf dem Rückweg'. Das wäre der Ruhe angemessen, die der kultische Aspekt der Feier verlangt.

... Im Sinne einer wohlverstandenen Liturgie ist aber gerade die 'Frömmigkeit' des Einzelnen gefordert, die Besinnung, damit Liturgie nicht zum Aktionismus verkommt. Auch das heißt 'handeln in Freiräumen; seinen Raum erleben'. Das sollte zu Beginn des Gottesdienstes zugestanden werden; an den zahlreichen nachdenkswerten Stellen im Verlauf der Liturgie, aber auch nach dem Schlußsegen, wenn ein ausführliches Orgel- oder Flügelnachspiel ansteht, das ja keineswegs als Auszugsuntermalung verstanden werden will.

Nutzen wir weiterhin die Chancen, die uns dieser Kirchenraum bietet, und eröffnen sie zumindest.

Heinz Adolf Mathey

Taizegebet

Jeden Mittwoch, 19.30 Uhr
St. Marien-Kirche

Bibel teilen

Wer hat Lust, gemeinsam in der Bibel zu lesen und interessante Entdeckungen zu machen?

Thema: „Frauen um Jesus“
Jeden 1. und 3. Dienstag im Monat
20.00 Uhr
in der Ev. Gemeindeakademie

Taufkurs

„Was Christen glauben“

Glaubenskurs für Jugendliche und Erwachsene, die sich für den christlichen Glauben interessieren und sich taufen bzw.

konfirmieren lassen wollen.

Termin: Dienstags, 18:30 Uhr
in der Ev. Gemeindeakademie

Glaubenssachen

Ein offener Gesprächskreis für Erwachsene

Grundlage sind Sendungen von NDR-Kultur unter dem gleichnamigen Titel „Glaubenssachen“ – es geht um aktuelle und grundsätzliche Fragen in den Bereichen Glaube, Religion und Gesellschaft.

Termine:

Jeden 2. Dienstag im Monat
um 20.00 Uhr
in der Ev. Gemeindeakademie

Ökumenische Bibelgespräche
(kleine Kirche, St. Marien,
Ev. Gemeindeakademie)

Thema:

Spuren Gottes – Wie man Gott erfahren kann
(dazu Texte aus dem Alten und Neuen Testament)

Leitung:

Jan Peter Wilckens,
Werner Wasmuth

Termine: Mittwochs, 20:15 Uhr,
ab 08. November 2006

Weitere Veranstaltungen wie z.B. auswärtige Seminare und Reisen entnehmen Sie bitte dem Halbjahresprogramm Anforderung unter Tel. 28871

Martina Keding, Gemeindepädagogin

Liebe Gemeindeglieder,
auch die Herstellung dieses GEMEINDEBRIEFES NR. 104 unterstützen Osnabrücker Unternehmen mit ihrer Anzeige. Berücksichtigen Sie diese doch bitte bei Ihren Einkäufen oder Aufträgen!

Gegr. 1898

**Vorsorge-Beratung
und -Regelung**

**Umfassende Hilfe
im Trauerfall**

Kampmeyer e. K.

Bestattungs-Fachunternehmen
im Kuratorium Deutsche Bestattungskultur

Osnabrück – Zentralruf: (05 41) 4 19 39
Adolfstraße 8 – 10, Zuf. Lotter Straße
Rheiner Landstr. 161. am Hege Friedhof



Wir legen Ihnen alles zu Füßen!!
Bodenbeläge nach Maß von:

Fußbodenverlegung
Bodenbeläge
Gardinen
Tapeten
Farben
Rollos

Klute
& Söhne

Weissenburger Str. 2a 49076 Osnabrück
Tel. 0541 - 41830 Fax 0541 - 42830



Osnabrück · Krahnstraße 55



Wamhoff Sanitärtechnik

Inh. Reinhard Kühnast



San. Installation · Heizungsbau · Bauklempnerei



Große Gildewart 4 · 49074 Osnabrück
 Telefon (05 41) 2 21 19 · Telefax (05 41) 25 94 62
 E-Mail: info@heizung-wamhoff.de
 Internet: www.heizung-wamhoff.de



ALTSTADTSAUNA & PHYSIOTHERAPIE

Lassen Sie sich im stilvollen Ambiente der Altstadtsauna verwöhnen!

Physiotherapie
 Osteopathie
 Cranio Sacrale Therapie

Massage
 Fangopackungen
 div. Wellnessangebote

Finnische Sauna
 Biodampfsauna
 Dampfbad
 Solarium



Ab sofort gelten unsere neuen Öffnungszeiten:

Mo.: 9.00 bis 22.00 Uhr
 (Damensauna)
 Di. - Fr.: 14.00 bis 22.00 Uhr
 (gemischte Sauna)

Natruper Straße 8
 49076 Osnabrück
 Tel: 0541 - 68 16 23

Kirchliche Beratung und Hilfe



Telefonseelsorge
 0800/1 11 01 11
 0800/1 11 02 22

Gehörlosenseelsorge
 Pastor Lothar Gehnen
 Tel. 9 98 71 71
 Fax. 9 98 71 70

Diakonie-Sozialstation
 - Häusliche Pflege -
 Bergstraße 35a, Tel. 43 42 00
 Pflegedienstleitung Dirk Völler

Blaues Kreuz in der ev. Kirche e.V.
Selbsthilfe für Suchtkranke
 Friedhelm Beckmann, Tel./Fax 8 67 08
 Ursula Meyer, Tel. 6 34 41

Familien-, Partnerschafts- und Lebensberatung
 Tel. 2 38 58

Psychologische Beratungsstelle für Eltern, Kinder u. Jugendliche
 Tel. 8 69 90

Beratungs- und Behandlungsstelle für Suchtkranke und Suchtgefährdete
 Tel. 94 01 00

Diakonisches Werk Osnabrück
 Geschäftsstelle Tel. 94 02 00

Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatung und frauenspezifische Sozialarbeit
 Turmstraße 21 - Tel. 9 40 20 40

Kur- und Erholungshilfe
 Tel. 9 40 20 10

Haus-Notruf
 Tel. 9 40 20 30

Garten-Service
 Tel. 2 21 60

Straffälligenhilfe
 Tel. 8 30 77

Bahnmissionsmission Osnabrück
 Tel. 2 73 10

BESTATTUNGSUNTERNEHMEN

KARL HARSTICK & SOHN OHG

Hauptbüro:

49080 Osnabrück

Schloßstraße 52 / Ecke Lange Straße

Niederlassung: (Termin nach telef. Absprache)

49078 Osnabrück-Hellern

Kleine Schulstraße 1 (vormals Abeln)

Sie erreichen uns Tag und Nacht unter Tel.: 0541- 888 70

*Ihr Partner rund um die Immobilie!
Wir helfen Ihnen, Ihr Haus erfolgreich zu verkaufen!
Wertschätzungen und Vermittlung für Sie kostenfrei!*



Immobilien

Beckmann & Kleine-Pollmann

Bürogemeinschaft

Schubertstraße 2 · 49076 Osnabrück

Telefon: 05 41 / 4 35 85 · Telefax: 05 41 / 40 99 555

Mail: makler@immobilien-osnabrueck.de

Internet: www.immobilien-osnabrueck.de

www.elektro-troebs.de

Ihr Partner in Sachen Strom



ELEKTRO-TRÖBS

PLANUNG - INSTALLATION
KUNDENDIENST
EDV-VERNETZUNG

Elektro-Tröbs GmbH

49205 Hasbergen-Gaste

Hansastraße 16

TELEFON: (0 54 05) 9 20 7-0

TELEFAX: (0 54 05) 9 20 7-25

E-Mail: info@elektro-troebs.de



TRÖBS-SOLAR

SOLARWÄRME
PHOTOVOLTAIK
SOLARSHOP

Tröbs-Solar

TELEFON: (0 54 05) 92 07 15

TELEFAX: (0 54 05) 92 07 25

E-Mail: info@troebs-solar.de

Notdienst: Telefon 01 72 / 5 20 91 49

Opern – Einführung in St. Marien

Donnerstag, 28.12.2006,

18.30 Uhr

Abendgebet mit Lieder der Oper
Pastor Achim Kunze

19.00 Uhr

Einführung in die Oper

„Dialoge der Karmeliterinnen“

von Francis Poulenc

Operndirektorin Carin Marquardt

DIALOGUES DES CARMÉLITES DIALOGUE DER KARMELETINNEN

Oper in drei Akten

Musik von Francis Poulenc

Premiere am 13.1.2007

Theater Osnabrück

Francis Poulencs einzige abendfüllende Oper LES DIALOGUES DES CARMÉLITES wurde 1957 an der Mailänder Scala uraufgeführt. Die Handlung basiert auf der Novelle DIE LETZTE AM SCHAFOTT (1931) von Gertrud von Le Fort und deren Dramatisierung von Georges Bernanos. Das Schauspiel erschien 1951 auf deutsch unter dem Titel DIE BEGNADETE ANGST. Es schildert das historische Schicksal von 16 Karmeliterinnen in Compiègne, die in den Wirren der französischen Revolution hingerichtet werden. Bernanos gestaltet in seinem Drama das Schicksal der jungen Schwester Blanche und das Martyrium der sechzehn Karmeliterinnen. Blanche, die in den Orden eingetreten war, um ihre entwürdigende Schwäche und Angst zu überwinden, entzieht sich dem Gelübde der Schwestern, sich dem Martyrium zu stellen, als es von ihnen gefordert wird, durch die Flucht. Doch als die Karmeliterinnen zum Schafott geführt werden und singend in den Tod gehen, wird Blanche, die sich unerkannt unter das Volk gemischt hatte, von der göttlichen Gnade getroffen. Sie tritt aus der Menge heraus und folgt den Schwestern „von jeglicher Angst befreit“ zur Hinrichtung.

In literarischer Hinsicht anspruchsvoll, hatte es lange gedauert, bis Poulenc ein Text derart faszinierte, dass er sich seinen Traum von einer ersten abendfüllenden Oper verwirklichen konnte. Text und Sujet gestatten dem Komponisten und genialen Instrumentator, in seiner Oper orchestrale Sinnlichkeit, Klangreichtum und einen Gesangstil von großer Freiheit und Geschmeidigkeit zu einem zutiefst berührenden musikdramatischen Werk zu vereinen.

Kirchenvorstand

Siegfried Brennecke

Waidmannsweg 4, Tel. 59 74 14

Friederike Dauer

Uhlenfluchtweg 4, Tel. 4 27 32

Renate Frankenberg

Markt 11, Tel. 600 40 59

Hinrich Haake

Offenbachstraße 11, Tel. 94 01 00

Dr. Volker Heise

Bocksmauer 4/5, Tel. 2 94 94

Karin Heuwer

Lieneschweg 14, Tel. 43 03 16

Dr. Anne-Marie Kadauke

Turnerstraße 2A, T 68 14 53

Dr. Sigrid Pees-Ulsmann

Gutenbergstraße 2, Tel. 6 29 93

Dr. Jörg Schimmelpfennig

Pfitzerstraße 9 A, Tel. 4 09 56 88

Hans Christian Rahne

Heinrich-Groos-Straße 12, Tel. 4 36 49

Dr. Martin Schulze-Ardey

Wilhelmstraße 41, Tel. 4 29 77

Ina Alexandra Weymann

Lammersstraße 22, T 4 80 15

Gemeindebeirat

Christa Böhmer

An der Wihokirche 3, Tel. 44 41 90

Hannelore Gewin

Lotter Str. 127, Tel. 4 57 07

Tilo Gliesche

An der Marienkirche 6-9, Tel. 2 22 35

Hans Hermann Hake

Am Bürgerpark 6, Tel. 6 41 49

Thekla Krause

Bramscher Straße 58 Tel. 6 85 42 71

Edith Pflüger

Gertrud-Luckner Str. 12, Wallenhorst,
Tel. 05407/85 94 59

Renate Schwartze

Gutenbergstraße 27, Tel. 68 11 14

Bettina Thies

Dütestraße 14, Wallenhorst,
Tel. 05407/3 16 92

Pfarrbezirke

I SUPERINTENDENT

Hans Hermann Hammersen

Marienstraße 13/14

Tel. 2 83 92, Fax 2 78 69

e-mail: SUP.Osnabrueck@evlka.de

DIAKONIN

Stefanie Conradt

Marienstraße 13/14,

Tel. 25 95 10, Fax. 3 35 01 87

II PASTOR

Gottfried Ostermeier

Weißburger Str. 12

Tel. 4 12 11, Fax 4 09 84 15

e-mail: Gottfried.Ostermeier@evlka.de

III PASTOR

Achim Kunze

An der Marienkirche 11,

Tel. 2 82 89, Fax 2 82 15

e-mail: Achim_Kunze@web.de

Gemeindebüro (vormittags)

PFARRAMTSSEKRETÄRIN

Birgit Brockamp

Marienstraße 13/14

Tel. 2 83 93, Fax. 3 35 01 87

KV.St.Marien.Osnabrueck@evlka.de

Kirchenmusik

KIRCHENMUSIKDIREKTOR

Carsten Zündorf

An der Marienkirche 6-9

Tel./Fax. 2 22 20

e-mail: kmd@musikanmarien.de

Kirche

KÜSTER

Tilo Gliesche

An der Marienkirche 6-9

Tel. 2 22 35 – Mobil: 0170/6209347

e-mail: Tilo.Gliesche@evlka.de

Kinder-Tagesstätten

Flohrstraße 1

Leiterin Vera Hennemann

Tel. 4 68 32, Fax. 7 60 38 70

KTS.Marien.Osnabrueck@evlka.de

Turnerstraße 7

Leiterin Inge Mallok

Tel. 6 48 74, Fax. 7 60 70 73

KTS.Turnerstrasse.Osnabrueck@evlka.de

Alten- und Pflegeheim

Heywinkel-Haus Bergstraße 31,

Leiter Eckhard Kallert

Tel. 96 11 30, Fax. 68 30 37

Heywinkel-Haus-Osnabrueck@evlka.de

Gottesdienste der St. Marien-Gemeinde

Kinder-Kirche

sonntags 10 Uhr

(Termine: Seite 10)

Wochenschluss-Gottesdienst

sonnabends 18.15 Uhr

2. Sonntag im Monat:

mit Hl. Abendmahl (Traubensaft)

Gottesdienst

sonntags 10 Uhr

letzter Sonntag im Monat:

mit Hl. Abendmahl

erster Sonntag im Monat:

anschl. Kirchenkaffee

Taizé-Gebet

mittwochs 19.30 Uhr

ökumenisches Abendgebet

verantwortlich:

Evangelische Gemeindeakademie

An der Marienkirche 10, Tel. 2 88 71

Gottesdienst im Heywinkel-Haus

Bergstraße 31–33

freitags 16.30 Uhr

Gottesdienst im Haus Dorette

Natruper Straße 14 A

14täglich freitags 15.45 Uhr

Gottesdienst im Diakonie-Wohnstift

Bergstraße 35

wöchentlich mittwochs 17.00 Uhr

Impressum

Gemeindebrief St.Marien

Auflage: 5.000 Exemplare – vier Mal jährlich

HERAUSGEBER

Kirchenvorstand St. Marien

Verantwortlich: Gottfried Ostermeier

REDAKTION

St. Conradt, R. Frankenberg, A. Kunze,

G. Ostermeier, H. Voß

ANSCHRIFT

Gemeindebüro St. Marien

Marienstraße 13/14

49074 Osnabrück

Tel. 0541-2 83 93

Fax. 0541-3 35 01 87

e-mail: HGAVOSS@t-online.de

SPENDENKONTO

EV.-LUTH. GESAMTVERBAND

Sparkasse Osnabrück (BLZ 265 501 05)

Konto 69 89 51

Stichwort: Gemeindebrief St. Marien

DRUCK

Wilhelm Boos KG

Brot für die Welt

Aktion 2006/2007
Beispielprojekt des
Ev.-luth. Kirchenkreises
Osnabrück

Schick geföhnt statt zgedröhnt

Ein Beispiel für die Projektarbeit von Brot für die Welt



- Eine hohe Arbeitslosigkeit unter Jugendlichen (26%) führt in Argentinien gerade in den Armenvierteln zu tiefen Problemen.
- Rauschgift wird immer mehr zum Fluchtpunkt vieler Jugendlicher (Argentinien rangiert an 5. Stelle im Welt-Rauschgift-Verbrauch).
- Die Ev. Kirche in Argentinien bietet mit dem Projekt „Schick geföhnt statt zgedröhnt“ männlichen und weiblichen Jugendlichen die Möglichkeit zur Ausbildung als Frisör und damit zum Ausbruch aus der Armut.

Brot für die Welt unterstützt das auf 3 Jahre angelegte Projekt mit 123.132,-.
Mit Ihrer Spende tragen Sie dazu bei,
dass Brot für die Welt seine
Zusage halten kann.

Bitte helfen Sie mit!

Unterstützen Sie die Arbeit mit Ihrer Spende! Überweisungen auf das
Konto Nr. 14555 des Ev.-luth. Gesamtverband Osnabrück bei der
Sparkasse Osnabrück (BLZ 265 501 05) Stichwort: ST. MARIEN /
BROT FÜR DIE WELT – oder Sie verwenden die BROT FÜR DIE
WELT – Spendentüte und geben sie in den Gottesdiensten oder
Pfarrämtern ab (Spendenbescheinigungen können ausgestellt
werden, wenn Sie Namen und Anschrift vermerken)
